

## **Werk**

**Titel:** Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

**Jahr:** 1760

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318046512

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG\_0030

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

nen Tagen nicht glücklich seyn wird: denn es wird niemand von seinem Saamen glücklich seyn, so daß er auf dem Throne Davids sitze und mehr in Juda herrsche.

und mit dem die königliche Würde gleichsam sterben und verschwinden sollte. **Gatater.** Die Worte, schreibt diesen Mann kinderlos, scheinen durch das, was ferner folgt, niemand von seinem Saamen wird glücklich seyn &c. erklärt zu werden: denn 1 Chron. 3, 17. &c. sind wohl sieben Söhne von Jechonias angeführt. Daher wird er hier kinderlos genannt; entweder, erstlich, weil alle seine Kinder vor ihm gestorben sind: oder zweytens, welches wahrscheinlicher ist, weil keiner von seinen Kindern jemals König oder das Haupt in Juda gewesen ist, sondern sie in einem niedrigen Stande in der Gefangenschaft gelebet haben. Unter diesen war auch Salathiel, der Matth. 1, 12. als einer der Vorfahrer des Messias angeführt ist. **Polus.** Wenn Gott etwas aufzuschreiben befiehlt: so giebt es zu erkennen, daß es eine Wahrheit von großer Wichtigkeit ist, welche angezeichnet zu bleiben verdient (man sehe die Erklärung von Cap. 30, 2. und von Jes. 30, 9.); und das, was geschrieben ist, beweist seine Gewißheit, wie Castalio hier wohl anmerket. Also wollte der Herr, man sollte darauf Achtung geben, als auf ein merkwürdiges Urtheil über den Jechonias, daß die rechte Linie der Könige von Juda, welche vom Salomon bis auf seine Person niedergestiegen war, in ihm aufhören, und der nächste Erbe der Krone aus einer Seitenlinie seyn sollte: das war nämlich Salathiel, der ein Sohn Neri war, und seine Abkunft von Nathan, dem Sohne Davids, herrechnet, Luc. 3, 27. 31. Es ist wahr, Salathiel wird 1 Chron. 3, 17. <sup>292)</sup> Matth. 1, 12. des Jechonias Sohn genannt: aber das geschieht nicht in Absicht auf seine natürliche Herkunft, sondern in Ansehung seiner bürgerlichen Nachfolge, da er der

nächste Erbe der Krone war; eben so, wie Zedekias 1 Chron. 3, 16. des Jechonias Sohn genannt wird, ob er gleich dessen Vaterbruder war; weil er dem Jechonias auf dem Throne gefolget ist. Und es ist klar, daß Matthäus nicht willens gewesen ist, eine genaue Geschlechtsstafel, vom Vater zum Sohne, darzustellen: sondern daß er nur überhaupt die Absicht gehabt, zu beweisen, daß Christus ein Sohn Davids und Abrahams war; wie er v. 1. saget. Zu dem Ende theilet er den ganzen Zeitlauf von Abraham bis auf Christum in drey Theile: und einen jeden dieser Theile theilet er wieder in vierzehn Geschlechter ab; weswegen er auch, um mit einer solchen Eintheilung wohl auszukommen, drey Könige, Abasias, Joas und Amasias, ausläßt. **Lowth.** In dem Folgenden wird hinzugesetzt, einen Mann, der in seinen Tagen nicht glücklich seyn wird: denn Jechonias hat eine kurze und zugleich unglückliche Regierung gehabt. Man sehe 2 Kön. 24, 8-16. Im Hebräischen fehlt das Wort **וְאֵין**, das der oder welcher bedeutet: wie v. 6. Die letzten Worte, denn es wird niemand &c. bedeuten: es wird keiner von allen seinen Kindern jemals so weit gedeihen, oder so glücklich seyn, daß es zum fürstlichen Stande gelangen und die königliche Regierung über Juda in die Hände bekommen sollte. Denn, als Jechonias das Reich nur drey Monate besessen hatte (2 Kön. 24, 8. 17.) folgte ihm sein Vaterbruder Zedekias in der Regierung: und seiner seiner Nachkommen ist zu der königlichen Würde erhoben worden, welche mit Zedekias ein Ende nahm, Klagl. 4, 20. Man sehe etwas ähnliches von seinem Vater Jojakim, Cap. 36, 30. **Gatater.**

(292) Was bey dieser Stelle bereits gefaget worden, sehe man im IV. Theile, S. 554. u. f.

## Das XXIII. Capitel.

### Einleitung.

Da der Prophet, Cap. 22. die vollkommene Verwüstung des Königreichs und der Regierung der Juden vorherverkündigt hat: so saget er hier die Wiederherstellung beyder unter dem Messias vorher. Hiernächst geht er fort, die schändlichen Kunstgriffe der falschen Propheten und anderer, welche göttliche Eingebungen vorgaben, ausführlich zu bestrafen. **Lowth.** Diese ganze Predigt, oder Weißagung, besteht vornehmlich in Drohungen, welche wider die bösen Obrigkeiten, v. 1-8: wider die falschen Propheten, v. 9-32. und wider die unheiligen und gottlosen Menschen, v. 33-40. ausgesprochen sind. In dem ersten Theile, der die bösen Obrigkeiten betrifft, findet man eine Bedrohung, sie wegzuthun, v. 1. 2. und eine Verheißung der Wiederherstellung für das Volk Gottes, welche vornehmlich in Christo erfüllet werden sollte, v. 3-8. Ein gelehrter Schriftsteller (**Ussertius**) meynet,

es werde hier die Erzählung fortgesetzt, welche der Prophet dem Zedekias von demjenigen that, was er vorher unter der Regierung des Jechonias in Ansehung der Sünden und Verderbnisse von allerley Art, die in den Tagen desselben im Schwange gegangen waren, geweissaget hatte: allein, diese Meynung hat wenige Wahrscheinlichkeit. Man lese die Einleitung zu Cap. 22. Gataker.

### Inhalt.

In diesem Capitel finden wir verschiedene göttliche Drohungen, I. wider die Hirten des Volkes, wodurch der Wahrscheinlichkeit nach, die bürgerlichen Obrigkeiten gemeynet sind, v. 1-8. II. Wider die falschen Propheten, v. 9-32. III. Wider das Volk, welches den falschen Propheten Gehör gab, v. 33-40.

**W**ehe den Hirten, welche die Schafe meiner Weyde umbringen und zerstreuen, spricht der HERR. 2. Darum faget der Herr, der Gott Israels, also von den Hirten, die mein Volk weyden: Ihr habet meine Schafe zerstreuet, und habet sie vertrieben, und habet sie nicht besuchet; siehe, ich werde über euch die Bosheit eurer Hand

v. 1. Jer. 10, 21. Ezech. 34, 2.

**B. 1. Wehe, wie Jes. 5, 8. Ezech. 34, 2. Gataker, Polus.** Den Hirten: das ist, den Obrigkeiten, sie mögen zu dem bürgerlichen gemeinen Weiden, oder zur Kirche gehören, Fürsten oder Priestern; denn beyde regierten, Cap. 5, 31. c. 20, 1. Daß das hebräische Wort eigentlich Weyder bedeutet, das ist über Cap. 22, 22. angemerkt. Gataker, Lowth. Diese Bedeutung des Wortes, wovon man die Erklärung des Cap. 2, 8. lesen kann, kommt mit der Klage des Propheten in andern Stellen überein, daß die Beherrscher des Volkes eben sowohl, als die Priester und Propheten, die Sitten desselben vielmehr verderbeten, als verbesserten, Cap. 2, 26. c. 32, 32. Und der Messias, dessen Zukunft v. 5. vorhergesaget wird, damit er diese Unordnungen verbessere, ist zugleich ein König und ein Priester gewesen. Lowth. Welche die Schafe meiner Weyde umbringen und zerstreuen: durch ihre harte Art zu verfahren, und durch ihre Unterdrückung, Cap. 50, 6. Ezech. 34, 4. Gataker. Die Ausleger sind der Meynung, daß man hier durch die Hirten die bürgerlichen Obrigkeiten verstehen müsse, weil der Prophet den Beamten der Kirche insbesondere Gottes Gerichte drohet. Zu diesen Zeiten waren die bürgerlichen Obrigkeiten in Judäa scheussliche Tyrannen. Da Gott sein Volk (welches hier die Schafe seiner Weyde heißt) ihrer Sorge und Aufsicht übergeben hatte, daß sie es regieren und beschirmen sollten, damit es in dem Genuße alles Glückes ein frommes und geruhiges Leben führen möchte: so handelten sie dieser Pflicht gänzlich zuwider, und zerrissen ihre Schafe, als ob sie Wölfe wären, anstatt sie, als Hirten, zu hüten und zu weyden. Auf diese Unterdrückung gab Gott Acht, und ließ deswegen zur Befestigung des Ausspruchs Salomons, Pred. 5, 7. ein Wehe wider sie aussprechen. Polus.

**B. 2. Darum faget der Herr etc.** Der Herr, dessen Schafe die von Israel waren, Ezech. 34, 30. 31.

**Gataker.** Von den Hirten, oder nach dem Englischen, wider die Hirten, die mein Volk weyden: Gott nennet die Juden sein Volk, seine Heerde, und die Schafe seiner Weyde, mit Beziehung auf den Bund, den er ehemals mit ihren Vätern, Abraham, Isaac und Jacob gemacht hatte. Diese Hirten, heißt es, weyden Gottes Volk: weil solches ihre Pflicht war, und weil ihr Amt erforderte, daß sie es thaten; ob sie es gleich nicht gethan hatten. Polus. Ihr habet meine Schafe zerstreuet etc. Anstatt nach den Schafen zu sehen, hatten die Hirten zugelassen, daß sie zerstreuet wurden. Durch ihr schlechtes Beyspiel waren die Schafe zur Abgötterey abgewichen, welche nebst andern Sünden die Ursache der gefänglichen Wegführung und der allgemeinen Zerstreung des Volkes war. Lowth. Die Hirten, welche gefeßt waren, Gottes Schafe zu weyden, hatten dieselben durch Gewalt und Unterdrückung zerstreuet, und sie aus ihrem Orte vertrieben, daß sie anderswo einen ruhigern Aufenthalt sucheten. Oder durch die ausschweifende Gottlosigkeit der Hirten war die Wegführung der Juden verursacht, welche sie nicht besuchet hatten; das ist, für deren Wohl sie keine Sorge getragen, indem sie nicht Acht gegeben, was ihnen mangelte, und sie nicht mit dem Nöthigen versorget hatten, wie guten Hirten geziemete. Polus. Den letzten Theil dieser Worte kann man auch übersetzen: aber (wie das 7 mehrmals so gebraucht ist) ihr habet sie nicht besuchet. Ihr vertreibt die Schafe wohl und jaget sie aus ihrer Wohnung: aber ihr sehet euch nicht nach ihnen um, und nehmet nichts zu ihrer Wohlfahrt vor, v. 1. Ezech. 34, 4. 6. 8. 21. In den folgenden Worten, siehe, ich werde über euch etc. heimsuchen oder besuchen, findet man eine Verschiedenheit der Bedeutung in dem Worte besuchen, welches bisweilen so viel ist, als besorgen und versorgen, Ruth 1, 6. Hiob 7, 17. 18. bisweilen

Handlungen heimsuchen, spricht der HERR. 3. Und ich werde das Ueberbleibsel meiner Schafe selbst aus allen Ländern versammeln, wohin ich sie vertrieben habe: und ich werde sie wieder zu ihren Hürden bringen, und sie werden fruchtbar seyn, und sich mannigfaltig vermehren.

4. Und ich werde Hirten über sie erwecken, welche sie weyden werden, und sie werden nicht mehr fürchten, noch erschreckt, noch vermisset werden, spricht der HERR. 5. Siehe, die Tage kommen, spricht der HERR, daß ich dem David

v. 4. Jer. 3, 15. Ezech. 34, 11, 12. v. 5. Jes. 4, 2. c. 11, 1. c. 40, 11. Jer. 33, 14, 15. Dan. 9, 24. einen Luc. 1, 32. 33. Joh. 1, 45.

so viel, als strafen, 2 Mos. 20, 5. c. 34, 7. Ps. 89, 33. Ich werde, sagt Gott, über euch = heimsuchen, weil ihr meine Schafe nicht besuchet habet. Ich werde über euch im Zorn und Unwillen Heimsuchung thun, Rache an euch zu üben, daß ihr euch nicht befüßt habet, meine Schafe dadurch zu besuchet, daß ihr für sie Sorge getragen, sie mit dem Nöthigen versehen und ihre Wohlfahrt beobachtet hättet, wie es eure Pflicht ersoderte, Ezech. 34, 8, 10. Man lese Cap. 22, 22. Gataker.

V. 3. Und ich werde das Ueberbleibsel ic. Gott machte Unterschied zwischen denen, die durch das Beyspiel anderer verleitet waren, und den Obrigkeiten, welche ihnen mit einem bösen Beyspiele vorgegangen. Er drohete Josakim und Zechonia oder Josachin, daß sie niemals wieder zurückkommen sollten: hier aber folget nach den vorigen Drohungen, welche wider die bösen Hirten ausgesprochen sind, eine Verheißung zum Troste der Gläubigen; eine Verheißung, sie zu sammeln, oder wenigstens ein Ueberbleibsel wieder herzustellen, nachdem er über die Böcke Heimsuchung gethan hätte, Zach. 10, 3, und das Volk Gottes mehrmals, eines Theils wegen der Ungerechtigkeit seiner Beherrscher, andern Theils zur Züchtigung wegen ihrer Sünde, zerstreuet wäre. Man sehe etwas ähnliches Jes. 1, 9. c. 4, 3. und in vielen andern Stellen. Polus, Gataker. Und ich werde sie wieder zu ihren Hürden bringen: das ist, nach Jerusalem und den andern Städten von Juda, welche sie vorher bewohnt hatten. Polus. Anstatt, zu ihren Hürden, kann man auch übersetzen, zu ihrer Weide: denn das hebräische Wort steht in der einzeln Zahl, und scheint Ezech. 34, 14. in der Bedeutung von Weide gebraucht zu seyn. Der Verstand ist, zu ihrem vorigen Aufenthalt in ihrem Vaterlande: oder zu ihrer Wohnung, wie das Wort auch Cap. 24, 6. Jes. 32, 18. c. 33, 20. bedeutet. Gataker. Bey den folgenden Worten, und sie werden fruchtbar ic. ist die Meynung, sie sollten in ihrem Vaterlande wieder glücklich seyn und wachsen. Dieses scheint auf die Wiederbringung des Volkes aus Babel zu gehen: wiewol einige meynen, man müsse die Stelle in dem ersten Verstande, von der Versammlung der Kinder Gottes, welche zerstreuet waren, zu einem, nach des Rajaphas Weissagung, Joh. 11, 52. erklären. Polus.

IX. Band.

V. 4. Und ich werde Hirten über sie ic. Im Hebräischen steht eigentlich, und ich werde Weyden (wie v. 1.) über sie erwecken, und sie werden sie weyden: aber nicht abweyden, wie die vorigen gethan hatten. Dieses ist, wie einige es verstehen, in dem Nehemias, Zerubbabel und andern getreuen Obrigkeiten des Volkes nach der Gefangenschaft, die nicht sich selbst sondern das Heil und Wohl des Volkes Gottes bedachten und sucheten, Neh. 2, 10. c. 5, 14. Hagg. 2, 23. Zach. 4, 9. c. 6, 10, 14. ingleichen auch, wie andere gedenken, in den christlichen Fürsten und Obrigkeiten unter dem Evangelio, in Erfüllung gegangen. Man lese Cap. 3, 15. Ezech. 34, 11, 12. Gataker, Polus.

Sie werden nicht mehr fürchten, noch = vermisset werden ic. ist so viel, als, sie werden sicher, frey von der Furcht vor Feinden, und von der Gefahr wegen derselben, wohnen und leben, wie v. 6. Cap. 28, 25. c. 34, 30. man sehe eben dieselben Worte 2 Chron. 20, 15. 17. c. 32, 7. und niemand von denen, welche Gott zu einem Ueberbleibsel erhalten und bewahren will, soll durch die fürchterlichen Gerichte des Schwerdts, des Hungers, und der Pest, welche ohnlängst so viele von ihnen weggerissen haben, verzehret werden; man sehe die Erklärung von Cap. 16, 4. c. 32, 37. niemand von denselben soll vermisset werden. Man sehe Jes. 27, 12, 13. So ist das hebräische Wort 4 Mos. 31, 49. 1 Sam. 25, 7. 15. 21. 2 Kön. 10, 19. Jes. 34, 16. gebraucht. Gatak. Lowth. Aus den beyden letzten Sätzen dieses Verses schließen einige Ausleger, daß diese Verheißung ihr Absehen nicht so viel auf die Wiederkehr der Juden aus Babel, als auf ihre geistliche Erlösung durch Christum habe. Denn nach der Wiederkunft aus Babel sind sie nicht lange in Ruhe gewesen: sondern haben sich erst vor Saneballat und Tobias, und nachher vor den Griechen, Römern und andern Feinden gefürchtet. Ueber dieses kommen die letzten Worte genau mit Joh. 10, 28. überein, wo der Seligmacher sagt, daß seine Schafe nicht verloren gehen sollen: auch erhellert aus v. 6. daß der Prophet von einer Zeit redet, da nicht nur Juda, sondern auch Israel erlöset werden sollte; und endlich geht der 5te Vers deutlich auf den Messias. Polus.

V. 5. Siehe, die Tage kommen, spricht der Herr ic. Nach dem Hebräischen, siehe (wie die Weissagungen von dem Messias gemeinlich zur Erweckung

einen gerechten Schößling erwecken werde: der wird als König regieren, und glücklich seyn,

weckung der Andacht und Aufmerksamkeit der Menschen anfangen, als Jes. 7, 14.) Die Tage kommen (wie v. 7. Cap. 16, 14. 18.), und (wie Cap. 9, 25.) ich werde dem David, oder für David (aus seinem Saamen, um ihm in der Regierung über mein Volk zu selgen, Ps. 132, 11. Jer. 33, 26.) erwecken oder setzen, oder befestigen (wie man das hebräische Wort auch verstehen kann, man sehe 1 Mos. 6, 7.) eine gerechte Knospe oder Sprosse, denn dieses ist die eigentliche Bedeutung des Wortes  $\text{נֶחֱמֵץ}$ , das im Englischen durch Zweig übersetzt ist. Es ist wahr, ein ansehnlicher Gelehrter will  $\text{נֶחֱמֵץ}$  mit den 70 Dolmetschern durch  $\alpha\nu\alpha\rho\lambda\eta$ , das ist, Aufgang der Sonne, übersetzt haben, und verurtheilet stolz alle diejenigen, welche es nach andern griechischen Uebersetzern, nach der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und nach einigen spätern Uebersetzungen in verschiedenen Sprachen durch Schößling oder Sprosse ausdrücken, als der Unwissenheit und Verdrehung des göttlichen Wortes schuldig; allein, zur Festsetzung einer so scharfen und unbedingten Bestrafung möchte er wol bessere Gründe beybringen, als er thut. Es ist gewiß, daß diejenigen, welche  $\text{נֶחֱמֵץ}$  anders als durch Sprosse oder Schößling übersetzen, von der Schrift abweichen, wo sie ihr nicht gar zuwider handeln: denn das Wort kömmt in den heiligen Büchern nirgends anders vor, als von Pflanzen, oder mit Beziehung auf dieselben. Auch ist das Stammwort, oder die Wurzel, wovon unser Wort herkömmt, nirgends anders gebraucht, als von Pflanzen oder von Haar, welches aus dem Leibe, wie Pflanzen und Kräuter aus dem Erdboden, hervorsproßet; und in verblühten Redensarten findet man es mit einer Anspielung auf das eine, oder das andere. Ein anderer unter den heutigen Gelehrten erkläret diese Stelle vom Zerubbabel, der vom David abstammete, und das Volk nach der Gefangenschaft regieret hat: und wir läugnen nicht, daß das Vorhergehende v. 4. was die Hirten oder Regenten betrifft, auf ihn bedeutet werden kann. Allein, derjenige, den der Prophet hier beschreibt, wird von ihnen unterschieden, und es kann niemand anders, als unser Seligmacher, Jesus Christus, dadurch verstanden werden: denn die Weissagungen von ihm fangen gemeinlich mit dem Worte siehe an; er ist aus dem Saamen Davids gewesen, und trägt den Namen einer Sprosse oder eines Schößlings, Jes. 4, 2. c. 53, 2. Zach. 3, 8. wie auch Jes. 11, 1. wo zugleich die Ursache dieser Benennung gemeldet wird, daß er nämlich aus dem abgehauenen Stamme von Jfai hervorkommen würde; und über dieses wird der Titel König, der hier auch zu finden ist, gemeinlich dem Messias, und niemals dem Zerubbabel gegeben. Daher verstehen nicht allein die christlichen Aus-

leger diese Stelle als eine Weissagung und Verheißung von dem Messias: sondern auch die jüdischen Lehrer erkennen, sowol hier, als anderswo, daß durch den hier gemeldeten Schößling der Messias gemeinet ist. Jedoch zum Beweise dieser Wahrheit bringen die letztern eine eitle Erfindung ihres eigenen Gehirns vor: sie wollen dieselbe nämlich dadurch beweisen, weil die Buchstaben des Wortes  $\text{נֶחֱמֵץ}$ , welches Tröster bedeutet, und 1. Klagl. 1, 16. einer von den Namen des Messias ist, und die Buchstaben des Wortes  $\text{נֶחֱמֵץ}$ , das hier gebraucht wird, genau eben dieselbe Zahl; nämlich 138 geben. Aber dieses ist eine läppische Einbildung, die sie erfunden haben: und die göttliche Wahrheit hat so schwache Grundfüßen nicht nöthig. Der Messias wird hier und Zach. 3, 8. ein Schößling oder eine Sprosse genannt, weil er aus der Wurzel Jfai und Davids, Jes. 11, 10. Offenb. 5, 5. c. 22, 16. hervorsproßen sollte; da er in Betrachtung seiner äußerlichen Niedrigkeit und Schwachheit nur wie ein zartes Schößlein seyn würde, das eben hervorzukommen beginnt: allein in der folgenden Zeit sollte er wachsen und sich ausbreiten, wie eine Pflanze, welche beständig grün bleibt, und bis in Ewigkeit wächst und blühet. Ps. 132, 17. 18. Gataker, Polus. Die Worte  $\text{נֶחֱמֵץ}$   $\text{נֶחֱמֵץ}$  bedeuten nach dem Buchstaben einen Schößling der Gerechtigkeit. So wird der Messias genannt: nicht nur, weil er an sich selbst vollkommen gerecht ist (weswegen er Apg. 22, 14. der Gerechte, Apg. 3, 14. der Heilige und Gerechte, und Dan. 9, 24. die Heiligkeit der Heiligkeiten heißt); sondern auch, weil er viele rechtsfertigen (Jes. 53, 11.), und alle sein Volk zu Gerechten machet, wie er selber ist, 1. Joh. 3, 3. 7. Es ist, als ob der Prophet sagte: Entsetzet euch nicht, wenn ihr so viele gottlose Regenten aus dem Hause Davids, wegen ihrer Gottlosigkeit, als aus der Art geschlagene und verkaufte Zweige abschneiden, und ohne Hoffnung der Wiederherstellung wegwerfen sehet (Cap. 22, 10. 11. 18. 19. 24. 30. Klagl. 4, 20.): denn an ihrer Stelle wird Gott einen Schößling aus eben der Wurzel erwecken, der ihnen hierinn ganz ungleich seyn wird, daß er nicht allein selber gerecht ist, sondern auch allen das Recht gerecht zu werden zutheilet, und in der Absicht andere sich selbst gleich machet. Man lese ähnliche Weissagungen von Christo und seiner Herrschaft, Jes. 4, 2. c. 40, 11. c. 45, 8. Jer. 33, 14. 15. Anstatt, der wird als König regieren, steht im Englischen, und ein König wird regieren u. Jesus Christus, der König Israels (Joh. 1, 49.) der wahre Melchisedek, König von Salem, das ist, des Friedens und der Gerechtigkeit (Hebr. 7, 1. 3.) ja der König der Könige (1. Tim. 6, 15. Offenb. 19, 6.) wird geistlich regieren, und in seiner Herrschaft glücklich

seyn, und Recht und Gerechtigkeit auf der Erde thun. 6. In seinen Tagen wird Juda erlöset werden, und Israel sicher wohnen: und dieses wird sein Name seyn, womit man ihn nennet

v. 6. 5 Mos. 23, 28. Jer. 33, 16.

lich seyn (so daß er nicht ist, wie Jechonias, dem Gott drohete, daß er nicht glücklich seyn sollte, Cap. 22, 30.), und in der Beschirmung der Unschuldigen und Vertheidigung seines Volkes über die ganze Erde Recht und Gerechtigkeit beobachten, so daß er die Obersten dieser Welt richte, und sein Volk durch seinen Geist regiere. Der Prophet erquicket hier die Frommen von Juda, unter ihrer Unterdrückung durch die spätern Könige von Juda, mit der Verheißung von der Herrschaft des Messias: und es ist bey dem Jeremias gewöhnlich, Gottes Volk in diesen Tagen mit dieser Verheißung wider alles Unheil, das sie drückte, oder ihnen drohete, aufzurichten. Gataker, Polus. Dieses Kennzeichen, daß Recht und Gerechtigkeit auf Erden geschehen sollten, wird auch sonst als das Kennzeichen des Reichs des Messias vorgestellt; wie Ps. 72, 2. Jes. II, 5. c. 32, 1. Des Heilandes Gesetze sind die vollkommenste Regel der Gerechtigkeit, und er selber ist der unparteyischste Verzeiger eines jeden nach desselben Werken, Offenb. 22, 12. Lowth.

B. 6. In seinen Tagen wird Juda erlöset werden, und ic. Unter dem Reiche und der Regierung des Messias (dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist) wird das Volk des Herrn (das durch Juda und Israel vorgebildet ist) das wahre Israel Gottes, mit einer geistlichen Erlösung erlöset werden. Der Heiland sollte die Seinigen von ihren Sünden selig machen (weßwegen er Jesus genannt ist, Matth. 1, 21.), sie aus der Hand ihrer Feinde, sonderlich der geistlichen Feinde, erlösen, und sie von dieser bösen Welt befreien, Jes. 33, 22. c. 63, 1. Luc. 1, 74. Gal. 1, 4. Gataker, Polus. Diese Verheißung ist schon zum Theil an allen wahren Gläubigen, als dem geistlichen Israel, erfüllt: aber ihre vollkommene Erfüllung wird sie bey der Wiederherstellung des jüdischen Volkes erlangen<sup>293</sup>); von welchem Segen meistens durch alle Propheten geweissaget ist (man lese die Erklärung von Jes. II, 11.), die insgemein Juda und Israel zusammennehmen, als die auf gleichen Fuß an diesem Glücke Theil haben, und nicht mehr zwey Königreiche, sondern nur eine einzige Herrschaft, ausmachen sollen. Man lese die Erklärung von Cap. 3, 18. Die Worte selbst geben den äußerlichen Frieden der Kirche und ihre Befreyung von feindli-

cher Beschädigung zu erkennen, so daß es ihrem streitenden Zustande worinn sie beständig vor den Absichten ihrer Widersacher in Furcht ist, entgegengesetzt wird<sup>294</sup>). Man lese Cap. 32, 37. c. 46, 28. Ezech. 34, 28. Mich. 4, 4. Zeph. 3, 13. Jedoch man kann sie auch füglich in einem geistlichen Verstande annehmen, so daß sie bedeuten, der Messias werde alle unsere geistlichen Feinde überwältigen, und die Hindernisse wegnehmen, welche die Menschen aufhalten, in einem beständigen Laufe des Gehorsams fortzugehen. Auf diese Bedeutung der Worte scheint Zacharias in seinem Lobgesange Luc. 1, 74. anzuspielden, daß wir sicher, oder geruhig, als aus der Hand unserer Feinde erlöset (denn dieses ist der Verstand der Grundsprache) ihm ohne Furcht, in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm, alle Tage unsers Lebens dienen sollten. Lowth. Und dieses wird sein Name seyn: der Herr unsere Gerechtigkeit. Unter den Auslegern ist eini-ger Streit, wem dieser Titel nach dem, was hier gesagt wird, zugeeignet werden soll. Einige wollen, man müsse damit Gottes Volk, Israel, benennen. Alsdem würde man es übersehen müssen: Jehovah oder der Herr ist unsere Gerechtigkeit, wie der Name des neuen Jerusalems, Jehovah-schammah, das ist, der Herr ist daselbst, Ezech. 48, 35. lautet; und in der That schiebt sich diese Benennung nicht übel auf das wahre Israel, dessen Gerechtigkeit Christus ist (1 Cor. 1, 30.), da es mit ihm eines gemacht ist (1 Cor. 6, 17. c. 12, 12. 13.), und bekennet, daß es alle Gerechtigkeit in und durch ihn erlanget, in welchem der ganze Saame Israels gerechtfertiget wird und rühmet, Jes. 45, 24. 25. welches dann durch diesen Titel erkannt werden würde. Allein andere, und zwar die meisten und besten, halten diesen Titel für den Namen Jesu Christi, welcher der Immanuel, das ist, Gott mit uns, ist, Jes. 7, 14. Mit Recht mochte er יהוה צדקנו, der Herr unsere Gerechtigkeit, genannt werden: weil er, gleichwie er gekommen ist, eine ewige Gerechtigkeit hervorbringen (Dan. 4, 24.) also auch von Gott zu unserer Gerechtigkeit gemacht ist (1 Cor. 1, 30. 31.), so daß er, der keine Sünde hatte, oder kannte, von Gott für uns zur Sünde (das ist, zu einem Sündopfer, Hebr. 9, 28.) gemacht ist, und wir dadurch die Gerechtig-

tigkeit

(293) Der gelehrte Lowth redet hier wieder nach der besondern Meynung, die er einmal angenommen hat, und deren er gar oft Erwähnung thut.

(294) Dieses soll vermuthlich auf das tausendjährige Reich zielen. Wir wissen, daß die Kirche auf Erden niemals aufhören wird, eine streitende Kirche zu seyn; daher wird auch diese Verheißung nicht vom äußerlichen Frieden und Wohlstande zu erklären seyn.

nennen wird, der Herr unsere Gerechtigkeit. 7. Darum siehe die Tage kommen, spricht der HERR, daß sie nicht mehr sagen werden, so wahrhaftig als der HERR lebet, der die Kinder Israels aus Aegypten hinaufgeführt hat: 8. Sondern, so wahrhaftig als der HERR lebet, der den Saamen des Hauses Israels hinaufgeführt, und der ihn aus dem Lande von Norden und aus allen Ländern, wohin ich ihn getrie-

u. 7. Jer. 16, 14. 15.

ben  
 tigkeit Gottes in ihm werden, 2 Cor. 5, 21. Gataker. Einige haben diesen Namen auf das Volk also gezogen, als ob dasselbe genannt werden, oder sagen sollte, der Herr hat barmherzig mit uns gehandelt, oder, in dem Herrn haben wir Gerechtigkeit. Jedoch, dieses ist bloß eine neue Erfindung von denen, welche nicht verstehen wollen, oder können, wie Christus die Gerechtigkeit der Menschen seyn kann<sup>295</sup>. Sie erwägen nicht, daß das Fürwort sein auf den Schößling, wovon vorher gesprochen ist, geht, und daß das Wort Volk bisher noch nicht gemeldet ist. Es ist wahr, man findet vorher von Juda und von Israel Erwähnung: aber diese konnten die Gerechtigkeit anderer nicht seyn; und wenn der Prophet dieselben meynete, würde er nicht gesagt haben, der Herr unsere Gerechtigkeit, sondern, der Herr ihre Gerechtigkeit. Auch ist dieses nicht die einzige Stelle, wo Christus unsere Gerechtigkeit genannt wird: denn man findet es auch 1 Cor. 1, 30. Diese Worte enthalten einen ausnehmenden Beweis von Christi Gottheit: denn er wird Jehovah genannt; und was Gott alleine zukömmt, nämlich das Rechtfertigen der Menschen, ist ihm zugeschrieben. Der Prophet saget, der Messias sollte so genannt werden: nämlich durch sein Volk, die an ihn allein glauben, und auf ihn, zur Erlangung derjenigen Gerechtigkeit, worin sie am jüngsten Tage vor Gott bestehen müssen, vertrauen würden. Polus. Der Verstand dieser Worte ist: Er (der Schößling) wird in der That dasjenige seyn, was diese Benennung bezeichnet (man lese die Erklärung von Jes. 7, 14.): er wird Jehovah, oder der wahre Gott, und unsere Gerechtigkeit, oder das Mittel unserer Versöhnung seyn. Man lese Jes. 45, 24. 25. 1 Cor. 1, 30. Der Name Jehovah ist auch in andern Stellen dem Messias durch die Propheten gegeben. Man sehe Jes. 40, 10. c. 48, 17. Hof. 1, 7. Zeph. 2, 10. II. Mal. 3, 1. Lowth.

B. 7. Darum siehe, die Tage u. oder, ferner siehe u. Denn, wenn man den Zusammenhang dieser Worte mit dem Vorhergehenden ansieht, und auf

beyder Inhalt wohl Achtung giebt: so wird man sehen, daß das Wörtlein u hier billig durch ferner übersetzt werden muß; welches Cap. 16, 14. (wo man eben dieselbe Weißagung findet) gleicher Ursachen halber anders auszudrücken ist. Die Wörter, wodurch die Rede auf eine andere Sache hinübergeht, oder mit dem Vorhergehenden verbunden wird, ändern oft ihre Bedeutung, nach der Beziehung, welche die besondern Theile der Rede, zwischen die sie gesetzt sind, auf einander haben. Ueber den Verstand der Worte lese man die Erklärung von Cap. 16, 14. Gataker.

B. 8. Sondern, so wahrhaftig als der Herr lebet u. Man lese die Erklärung von Cap. 16, 15. wo beynah eben dieselben Worte vorkommen. Der Prophet erhebt die Größe der Erlösung, welche dem wahren Israel Gottes durch den Messias zuwege gebracht werden sollte<sup>296</sup>, dadurch, daß er sie mit der Erlösung des alten Israels von Gott aus Aegypten vergleicht. Diese sollte von jener so weit übertroffen und überstiegen werden, daß die Erlösung aus Aegypten nicht genannt werden würde, wenn diese Erlösung sich offenbaret, welche nach der Wiederkehr der Juden aus Babel geschehen sollte, wenn Gott ihre Zerstreuten aus allen Ländern versammlete. Dieses ist erfüllt, als durch die Predigt des Evangelii nicht allein die Heiden, sondern auch viele der zerstreuten Juden, befehret wurden, Jac. 1, 1. 1 Petr. 1, 1. Jedoch, vielleicht ist ein Theil dieser Verheißung oder Weißagung noch unerfüllet, indem die Juden noch nicht zur Bewohnung ihres Landes versammelt sind: es wäre dann, daß man diesen Ausdruck von den Christen verstehen muß, welche während der Verfolgungen von den heidnischen Kaisern zerstreuet wurden, aber nachher, als diese Verfolgungen aufhörten, da das römische Reich an christliche Kaiser fiel, wieder nach ihrem Lande zurückkehrten, wo sie zu der Zeit stille und ruhig wohnen konnten. Polus. Gottes wunderbares Werk in der Wiederherstellung des jüdischen Volkes nach desselben Zerstreung über die ganze Erde (zugleich mit der Einführung der Fülle der Heiden, welche durch das Mittel auch zuwege gebracht werden wird,

(295) Gegen eine andere nicht weniger boshafte Erfindung wird diese Stelle gerettet in Sal. Glaffii Phil. sacr. 110. sq. Gegen beyde aber in Theod. Hackspans Not. phil. theol. P. II. p. 766. sqq. Man vergleiche auch hiemit des hochhrw. Herrn D. Chr. Aug. Neumanns Nou. Syllog. dissert. P. II. p. 378. sqq. und Aug. Pfeifers Dub. vex. p. 752. sqq.

(296) Ob es erweislich genug sey, daß der Prophet in diesen Worten von der geistlichen Erlösung, die der Messias verschaffen sollte, zu reden fortfahre? überläßt man der Untersuchung anderer. Es will aber allerdings scheinen, als ob diese Weißagung nur auf die Wiederkehr aus Babel ziele.

ben hatte, hergebracht hat: denn sie werden in ihrem Lande wohnen. 9. Was die Propheten betrifft, so wird mein Herz in meinem Innersten gebrochen, alle meine Gebeine bewegen sich; ich bin wie ein trunkener Mann, und wie ein Mann, den der Wein übersteigt:

wird, man sehe die Erklärung von Jes. 66, 12.) wird die Wunder, welche von Gott bey der Ausführung der Juden aus Aegypten gewirkt sind, so weit übertreffen, daß diese Ausführung nicht genannt, oder mit der andern verglichen zu werden verdienen möchte. Der Apostel nennet Röm. 11, 15. diese Herstellung der Juden ein Leben aus dem Tode: das ist, ein eben so erstaunliches Wunder, als ob ein todter Leichnam lebendig gemacht würde. Lowth.

3. 9. Was die Propheten betrifft, von den Fürsten und Obrigkeiten, wovon vorher v. 1. 2. unter dem Namen der Hirten gesprochen ist, geht der Prophet nun, nachdem er denselben Gottes Zorn verkündigt hat, zu den Stränden unter den Juden hinüber, deren Werk es war, oder die sich wenigstens anmaßen, Gottes Willen und Wohlgefallen dem Volke bekannt zu machen, um welcher Ursache willen, sie Propheten genannt wurden; oder zu den Priestern und Propheten, die er als die vornehmste Ursache des allgemeinen Verderbens, das unter dem jüdischen Volke so scheußlich die Oberhand bekommen hatte, anlaget. Er drohet ihnen darum mit einem schrecklichen Gerichte, welches deswegen über sie ausgeführt werden sollte. In Ansehung derselben bezeugt er viele Mühsung und Unruhe: es sey um ihrentwillen, da er die göttliche Rache, welche über sie ausgegossen werden sollte, vorher sahe: oder um des Volkes willen, das durch ihre ungetreue Offenbarung des göttlichen Willens betroffen war; und welches sie durch ihr böses Beyspiel zu aller Gottlosigkeit geleitet hatten. Deswegen, sagt er, war sein Herz gebrochen, und seine Gebeine bewegten sich. Gataker, Polus. Mit den Worten, mein Herz wird in meinem Innersten gebrochen, zeigt Jeremias die Betrübniß seines Herzens, wenn er überlegte, daß die falschen Propheten (denn solche meynet er, wie Cap. 4, 9.) das Volk zum äußersten Verderben für sich und für dasselbe, verführten und betrogen. Man lese Cap. 14, 13. 16. Anstatt, alle meine Gebeine bewegen sich, steht im Englischen: alle = erschüttern, durch ausnehmende Furcht und Entsetzen, wenn er bedachte, was über sie kommen würde. Man lese etwas ähnliches Hab. 3, 16. Das Wort  $\eta\eta\eta$  bedeutet eigentlich schweben oder

flattern, wie ein Vogel über den Jungen schwebet, 1 Mos. 1, 2. 5 Mos. 32, 11. in welchen Stellen und hier es allein vorkommt: und so pflegt das Herz oft zu flattern und wie ein Vogel auf und nieder zu schweben; es sey in Ohnmachten, oder in schleuniger und gewaltiger Furcht. Ich bin wie ein trunkener Mann, nicht mächtig auf meinen Beinen zu stehen, und so bestürzt oder betreten, daß ich nicht weiß, was ich thun soll, wie Ps. 107, 27. Jes. 24, 20. Und wie ein Mann, den der Wein übersteigt, das ist, wie wir sagen würden, als jemand, der berauscht, oder im Weine ertrunken und dadurch ganz benebelt ist. Auf gleiche Weise wird von den Wellen gesagt, daß sie über jemand gehen, der nicht auf sondern in der See ist, Ps. 42, 9. Jon. 2, 3. Wegen des Herrn und wegen der Worte seiner Heiligkeit, oder wegen seiner Worte der Heiligkeit, das ist, wegen seiner heiligen oder sehr heiligen Worte, wie Ps. 105, 42. Abarbanel erkläret dieses von den Worten der falschen Propheten, welche Gottes Namen und Wort beständig im Munde führten, als ob das, was sie verkündigten, nichts anders, als Aussprüche Gottes wären, v. 17. 31. Auf die Art würde die Meynung des Jeremias seyn, daß er durch Traurigkeit und Furcht gerührt, und außer sich gesetzt wäre: weil er die falschen Propheten den Namen Gottes so schrecklich mißbrauchen hörte, indem sie ihre Lügen dem Herrn zuschieben, und dadurch die Menschen in der Widerspänstigkeit wider ihn bestärkten, v. 17. Ezech. 13, 19, 22. Allein, die meisten verstehen dieses lieber von Gott selbst, von seinem Grimme, der wider das Verfahren der falschen Propheten entbrannt war, von seinen Drohungsworten, die daraus flossen, und von der Ausdrückung dieses Grimmes durch die Ankündigung so schrecklicher Folgen, als in kurzem daraus fließen sollten <sup>297</sup>). Gataker. Der Prophet beschreibt hier die heftige Mühsung und das Schrecken, worinne er war, wenn er die gräßliche Sünde der falschen Propheten bedachte, daß sie sich ohne Grund auf die göttliche Sendung beriefen, und die gefährlichen Folgen eines solchen Verfahrens überlegte, welches die Sünden des Volkes vermehrte, und die Strafe derselben schwerer machte. Bisweilen wurden die Propheten

(297) Doch könnte die Meynung, daß der Prophet dieses rede, dadurch eine merkliche Wahrscheinlichkeit bekommen, theils, daß die Ausdrücke für Gott nicht wohl schicklich genug, und andern Stellen, die von Gott auf Menschenweise reden, nicht ähnlich sind; theils, daß die redende Person am Ende des Verses von Gott und seiner Heiligkeit in der dritten Person spricht, hernach aber v. 11. wo Gott selbst zu reden anfängt, eine ausdrückliche Meldung beygefüget wird, daß Gott dieses sage. Man lese was der gelehrte Lowth sogleich weiter anführt.



steigt: wegen des HERRN, und wegen der Worte seiner Heiligkeit. 10. Denn das Land ist voller Ehebrecher, denn das Land trauert wegen des Fluches, die Weyden der Wüste

v. 10. Jer. 5, 7. 8. c. 9, 2. c. 9, 10. c. 12, 4.

pheten mit entsetzlichen Rührungen über die Gerichte, welche sie andern ankündigten, betroffen. Man sehe die Erklärung von Cap. 15, 18. Jes. 15, 5. Hab. 3, 16. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt אֲבֵרָה, womit sich dieser Vers anfängt, aus, ad Prophetas, das ist, an die Propheten: als wenn es eine Aufschrift der folgenden Weissagung wäre. Lowth.

**V. 10. Denn das Land ist voller Ehebrecher:** entweder, weil die falschen Propheten, bey dem Ehebruche durch die Finger sahen, und den Ehebrechern bloß Friede predigten, v. 22. 30. oder, weil sie dadurch, daß sie ihnen Frieden versprachen, sie zu einem freyen und ungezähmten Leben reizten, v. 17. Ezech. 13, 22. **Gataker.** Unter dem Namen der Ehebrecher muß man alle diejenigen, welche Unreinigkeit trieben, verstehen. **Polus.** Denn das Land trauert wegen des Fluches, nach dem Englischen, wegen des Schwörens; wegen der Flüche und falschen Eide, die so häufig darinne sind. So versteht der Chaldäer, dem die jüdischen Lehrer folgen, die Stelle, und so scheinen sie auch die 70<sup>ten</sup> Dolmetscher verstanden zu haben. Das Hebräische bedeutet eigentlich: von dem Angesichte oder wegen des Fluches, welches auch durch Schwören übersetzt wird, weil Eidschwüre und Flüche, das Schwören und Verfluchen gemeinlich mit einander verbunden sind, 3 Mos. 5, 1. 10. Nicht. 17, 2. 1 Kön. 19, 2. Neh. 10, 20. Ezech. 11, 18. Aber die gemeine lateinische Uebersetzung, und verschiedene ansehnliche Uebersetzer, behalten das eigentliche Wort, und drücken die Stelle also aus: denn das Land trauert wegen des Fluches; das ist, wegen des göttlichen Fluches über das Land, der im Folgenden beschrieben wird, trauert dasselbe, wie Cap. 12, 4. c. 14, 2. gleichwie man Jes. 24, 6. findet, der Fluch verzehret das Land. Diese Bedeutung halte ich in der That für klärer und besser; nur würde ich die Stelle also ausdrücken: obgleich (wie 2 mehrmals bedeutet, und billig übersetzt werden sollte, als 1 Mos. 8, 26. Jos. 17, 18. Ps. 23, 4.) das Land wegen des Fluchs trauert, als ob der Prophet sagte: ob sich gleich schon offenbare Proben von Gottes Misvergügen unter uns hervorthun, und das Land deswegen in einem Trauerkleide zu seyn scheint, wie ein jeder sehen kann: so ist es doch voller gräulichen Unreinigkeit; und die falschen Propheten verkündigen dem Volke nichts destoweniger, daß alles gut gehen werde, Cap. 6, 14. c. 8, 11. c. 14, 13. In der Grundsprache ist eine Aehnlichkeit des Klanges zwischen dem Worte אֲבֵרָה Fluch und אֲבֵרָה trauert, und wiederum אֲבֵרָה und אֲבֵרָה, welches vorher durch voll übersetzt ist. **Gataker.** Durch Schwören nach der englischen Uebersetzung wird hier vornehmlich Wey-

eid gemeynet: man vergleiche diesen Vers mit Hof. 4, 2. Das Wort אֲבֵרָה bedeutet ohne Unterschied Schwören und Fluchen, und mit der Beschwörung, welche die Juden in ihren Gerichten zur Entdeckung der Wahrheit gebrauchten, war gemeinlich eine Verwünschung oder Verfluchung verbunden. Daher geben die Worte hier zu erkennen, daß die Menschen lieber falsche Eidswüre thun, und die Flüche, welche in einem Eide eingeschlossen sind, über sich ziehen, als in Fällen von Dieberey, oder von andern Missethaten, worüber sie zu Zeugen gerufen wurden, die Wahrheit offenbaren wollten. Man lese Spr. 29, 24. Diese Sünde stellet der Prophet, als eine von den himmelschreyenden Sünden vor, um derentwillen Gott das Volk mit schweren Gerichten heimgesucht hatte. Die hier gemeldeten Ungerechtigkeiten aber, die unter dem Volke mannigfaltig waren, mußte man größtentheils dem bösen Beyspiele der Priester und Propheten beymessen. Man lese v. 11-15. **Lowth.** Anstatt, die Weyden der Wüste verdorren, heißt es im Englischen: die lustigen Vertter der Wüste verdorren, nach dieser Uebersetzung scheinen zwey streitige Dinge mit einander verknüpft zu werden. Denn was für lustige Vertter kann man in einer Wüste erwarten? „Einige übersetzen daher, die Wohnungen, oder die bewohnten Vertter der Wüste (das ist, des freyern und weniger bewohnten Theiles von dem Lande, welcher Matth. 3, 1. die Wüste von Judäa genannt ist) verdorren.“ Aber man übersetze lieber (mit den Niederländern) die Weyden der Wüste oder der Fläche, (wie das Wort אֲבֵרָה bisweilen bedeutet, als Jes. 63, 13. Klagl. 4, 19.) verdorren. Denn das Wort אֲבֵרָה bedeutet Cap. 9, 10. (wovon man die Erklärung nachsehe,) Ps. 65, 13. Joel 2, 12. Weyden. Hierinne bestund der vorhergemeldete Fluch: nämlich in einer Dürre, welche machte, daß die Weyden, das ist, sagen die jüdischen Lehrer die Vertter, wo das Vieh grasete, verdorreten. Man sehe Cap. 12, 4. c. 14, 1. 2. Ueber die Worte, weil ihr Lauf böse ist, lese man Cap. 22, 17. wo das hebräische Wort אֲבֵרָה durch Ueberlast ausgedrückt ist, weswegen einige diese Stelle übersetzen: weil ihre Gewalt, oder ihre Ueberlast, böse ist. Allein, ich würde lieber mit den Engländern lesen, ihr Lauf, wie ein jüdischer Lehrer es auch versteht: nur halte ich dafür, daß das vorgesezte 7 hier besser durch dennoch übersetzt werden möchte, wie Cap. 14, 9. 15. nämlich, dennoch ist ihr Lauf böse. Obgleich der Fluch Gottes auf dem Lande liegt, und seine Hand schwer über dem Volke ist: so wollen sie dennoch ihre Wege nicht bessern lernen (Jes. 36, 9. 11. Jer. 5, 3.); sondern gehen stets in einem bösen Wandel fort,

und

Wüste verdorren: weil ihr Lauf böse ist, und ihre Macht nicht recht. II. Denn beyde Propheten und Priester sind Heuchler: selbst in meinem Hause finde ich ihre Bosheit: spricht

v. 11. Jer. 6, 13. c. 8, 10. c. 14, 18. Zeph. 3, 4. Jer. 11, 15. Ezech. 8, 11. c. 23, 39.

spricht

und weigern sich, sich zurückrufen zu lassen. Cap. 8, 6. Jes. 59, 7. Anstatt, und ihre Macht nicht recht, kann man auch übersetzen: und ihre Kraft oder Stärke, (wie Cap. 49, 35. Jes. 3, 25. c. 63, 15.) ungleich. So ist es in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, nach der griechischen, wie es scheint, ausgedrückt, welche letztere liest, und ihre Stärke so beschaffen, nämlich böse und verkehrt, wie ihr Lauf war: oder, wie einige die gemeine lateinische Uebersetzung erklären, der Vorschrift Gottes ungleich, nicht so beschaffen, wie sie seyn sollte; denn das Wort  $\rho$  bedeutet bisweilen so, als Ps. 1, 4. Spr. 1, 19. Der Chaläer übersetzt: sie werden durch ihre Macht nicht glücklich seyn, worinne er, wie ich glaube, auf einen Ausdruck von dieser Bedeutung, in Ansehung Moabs, worinne  $\rho$  gebraucht ist, Cap. 48, 30. Jes. 16, 6. sein Augenmerk gerichtet hat. Jedoch ich halte es mit der englischen Uebersetzung, welche den Beyfall der jüdischen Lehrer für sich hat, die uns zur Erklärung der Worte auf die Worte Gottes 4 Mos. 27, 7. die Töchter von Selaphead sprechen recht,  $\rho$ , verweisen: wozu man noch Spr. 15, 7. die Lippen der Weisen werden die Wissenschaft austreten, aber das Herz der Thoren, was nicht recht ist, setzen kann. Doch wir dürfen nicht weit gehen, die Meynung des Propheten hier zu entdecken: denn zwei Stellen von ihm werden ihn, wenn wir sie zusammen nehmen, vollkommen erklären; nämlich Cap. 8, 6. sie sprechen nicht, was recht ist, und Cap. 9, 3. sie spannen ihre Zunge, wie ihren Bogen, zur Lügen; sie werden gewaltig im Lande, jedoch nicht zur Wahrheit, oder nicht zum Recht. Dieses ist auch hier die Absicht und Meynung. Ihr Wandel ist vollkommen böse: ihre Kraft lassen sie nicht für das, was recht ist, blicken, sondern gebrauchen dieselbe vielmehr ganz anders; sie gehen gewaltig zum Bösen fort, und bereiten sich dazu mit allem ihrem Vermögen, Cap. 9, 3. Ps. 36, 5. Gataker. Die Propheten irreten nicht allein, in einem oder dem andern einzelnen Unternehmen; sondern der ganze Lauf ihrer Handlungen war böse: und insbesondere war ihre Macht, Herrschaft und Regierung nicht recht. Fragt jemand, was gieng die Bosheit des Volkes die Propheten an? so antworte ich, sie waren nicht weniger unheilig, als das Volk, wie v. 11. erhellen wird; über dieses aber war das Volk durch ihre Nachsicht gottlos. Sie warneten und erinnerten es nicht wegen seiner Sünden, sondern schmeichelten demselben in der Bosheit: daher waren sie Ursache von der Gottlosigkeit derer, die ohne sie, nicht so gewesen seyn würden. Polus. Das Wort  $\rho$ , welches durch Lauf übersetzt wird, ist

Cap. 22, 17. durch Ueberlast ausgedrückt: und so wird es auch hier am Rande der englischen Bibel übersetzt. Der Prophet will sagen: diese Menschen misbrauchen ihre Macht zur Unterdrückung und zum Nachtheil ihrer Brüder, und zu der Macht, welche sie erlangt haben, fügen sie Ueberlast oder Gewalt, ihre bösen Absichten zu erreichen. Versteh man dieses von den Priestern und Propheten, an welche diese Rede (man sehe v. 9. 11.) vornehmlich gerichtet ist: so giebt es zu erkennen, daß sie alle Kunstgriffe anwandten, die Gewalt, welche sie über das Volk erlangt hatten, zu befestigen, und daß sie dieselbe nicht zur Verbesserung, sondern vielmehr zur Verschlimmerung seiner Sitten gebrauchten. Man vergleiche hiermit Cap. 5, 13. Lowth.

V. 11. Denn beyde Propheten und Priester sind Heuchler, nach dem Englischen heißt es, beyde Prophet und Priester sind unheilig. Das Hebräische bedeutet nach dem Buchstaben, denn auch der Prophet, auch der Priester, oder selbst der Prophet, selbst der Priester sind unheilig, oder handeln unheilig. Denn obgleich die Nennwörter  $\rho$  und  $\rho$ , das ist, Prophet und Priester, in der einzelnen Zahl stehen (aber versammlungsweise verstanden werden müssen), wie Cap. 6, 13. von dem Propheten bis zu dem Priester,) so ist das Zeitwort  $\rho$  doch von der mehreren Zahl und schließt beyde ein. Die englischen Uebersetzer drücken das Zeitwort hier sehr gut aus: weil es die Bedeutung von Unheiligkeit und nicht von Heucheleiy hat; die letztere Bedeutung aber wird ihm nur mehr als zu oft verkehrt gegeben, und angesehene Männer drücken es auch hier aus, stellen Heuchler vor. Man lese die Erklärung von Jes. 9, 16. c. 32, 6. wo ausführlicher davon gesprochen ist. Es ist, als ob der Prophet sagte: man darf sich nicht verwundern, daß das Verderben in dem Lande so allgemein ist, da die Lehrer, sowol diejenigen, welche Gott gesetzt hat, das Volk zu unterweisen (Mal. 2, 7.) als die, welche mit Botschaften von Gott gesandt zu seyn, vorgeben und bezeugen, durch ihren bösen Wandel und durch falsche Weißagungen, das Volk zu einer ungezähmten Auführung bringen, und darinne stärken. Gataker. Diejenigen, deren Werk es war, Gottes Willen dem Volke bekannt zu machen, die sich auch dieses Amt anmaßeten, und die, welche sich mit Darbringung der Opfer und mit andern, nach dem Befehle zum Priesteramt gehörigen Dingen, beschäftigt hielten, das ist der ganze Stand der geistlichen, oder geweihten Personen, waren unheilig, nicht bloß heuchlerisch, sondern ungesittet, unzuchtig und ganz verderbt. Polus. Selbst in meinem Hause finde ich ihre

ihre

spricht der HERR. 12. Darum wird ihnen ihr Weg seyn, wie sehr glatte Oerter in der Dunkelheit, sie werden angetrieben werden, und darinne fallen: denn ich werde in dem Jahre ihrer Heimsuchung, ein Uebel über sie bringen, spricht der HERR. 13. Ich habe wohl Ungereimtheit an den Propheten von Samaria gesehen, welche durch den Baal

v. 12. Ps. 35, 6. 73, 18. Jer. 13, 16.

ihre Bosheit, spricht der Herr: mein Tempel selbst ist nicht frey von ihrem gräulichen Aberglauben, und ihren gräulichen Abgöttereyen, und wird durch ihre ungezähmte und unweine Unternehmungen, welche sie sich nicht scheuen in meiner Gegenwart zu verüben, erschrecklich entheiligt, 2 Chron. 36, 14. Jer. 7, 10, 11. Ezech. 7, 20. c. 8, 5. 17. Man sehe v. 14. Gataker. Sie waren zu einer solchen Unverschämtheit gekommen, daß sie den Tempel, das Haus des Herrn, zu einer Diebesgrube, und zu einem Orte, wo sie Gottlosigkeit ausübten, machten. So war es schon in des Eli Tagen geschehen, 1 Sam. 2, 22. und nachher ward es noch gemeiner. Man lese die oben angezogenen Stellen. Es ist kein gewisseres Zeichen, daß sich ein Volk zum Untergange neiget, als wenn Gott zuläßt, daß ihre Lehrer ungezähmt und verderbet sind. Polus.

B. 12. Darum wird ihnen ihr Weg seyn ic. es wird ihnen gehen, wie jemanden, der genöthiget ist, im Dunkeln, oder in einem dicken Nebel, wo er den Weg nicht sehen kann, und durch glatte oder schlüpfrichte Oerter, wo er, wenn er auch den Weg sehen könnte, seine Füße nicht fest würde niedersetzen können, zu reisen, dabey aber zugleich entweder durch Leute, die ihn fortdrängen, oder durch Feinde, die ihm auf dem Fuße folgen, so angetrieben und gepresset wird, daß er sich nicht aufhalten und stille stehen, noch einen langsamen Schritt annehmen, noch sich Zeit nehmen kann, den Weg mit seinen Füßen zu befühlen und zu versuchen, sondern, da er unter allen diesen nachtheiligen Umständen so fortgetrieben wird, nothwendig fort-eilen muß, bis er fällt und ein Unglück nimmt. Dieses ist ein sehr lebhaftes Bild von einem unvermeidlichen Verderben. Das Wort נִקְלָקְלָא bedeutet bis-weißen Glattheiten (denn in der einfachen Zahl kömmt es nirgends vor) und ist Dan. 11, 21. 34. für Schmeicheleyen, gebraucht. Und gleichwie glatte Dinge gemeinlich schlüpfrig sind: so bedeutet es auch Schlüpfrigkeiten (das ist, schlüpfrige Oerter). Und so muß man es hier verstehen: denn sonst ist ein glatter oder ebener Weg etwas sehr erwünschtes, Jes. 26, 7. c. 40, 3. 4. Man lese über die Vergrößerung des Sinnes durch Worte von der mehreren Zahl, Cap. 14, 1. Jer. 58, 11. c. 59, 9. Das Wort באבלי bedeutet in der Dunkelheit, wie 5 Mos. 28, 29. Spr. 7, 9. oder in einem Nebel, wie 2 Mos. 10, 22. man sehe Jer. 8, 22. so daß sie nicht genug sehen konnten, ihrer Weg zu wählen, oder zu verspüren, was für Gefahr darauf war, noch zu wissen,

wohin sie sich wenden sollten, Spr. 4, 18. Jes. 59, 9. Jer. 13, 16. Joh. 11, 10. 1 Joh. 2, 11. Einige lesen dieses Wort אבלי, das ist, wie ein Nebel, und in der That sehen das א, in, und das ב, als, einander sehr ähnlich: allein, in der Grundsprache steht אבלי und nicht אבלי; und die jüdischen Ausleger folgen unserer Lesart. Gataker. Der Bestand dieser Worte kömmt hierauf hinaus: gleichwie ihr gewöhnlicher Lauf sündig und gottlos ist: also werden sie denselben zuletzt auch schädlich, gefährlich und voll Unglücks befinden; wie ein schlüpfriger Weg für diejenigen ist, die in einer dunkeln Nacht reisen. Sie werden auf diesem gefährlichen Wege fortgetrieben werden, bis sie fallen. Die Bahn der Sünde mag glatt und eben scheinen: aber sie wird schlüpfrig befunden werden. Polus. Ueber die letzten Worte, denn ich werde in dem Jahre ic. lese man die Erklärung von Cap. 11, 23. Lowth.

B. 13. Ich habe wohl Ungereimtheit an dem Propheten ic. an denen, von den zehn Stämmen, deren Hauptstadt Samaria war. Das Wort אבלי, welches durch Ungereimtheit übersetzt ist, bedeutet eigentlich Ungesalzenheit oder Schmachlosigkeit oder Unschmackhaftigkeit, und die Redensart ist von Speisen entlehnet, welche, wenn sie nicht mit Salze zugerichtet sind, unschmackhaft und dem Gaume unangenehm sind, Hiob 6, 6. Man lese eine gleiche Anspielung darauf Ephes. 4, 29. mit Col. 4, 6. verglichen. Das Stammwort wird von den Erdichtungen der falschen Propheten, Klagl. 2, 14. und von ihrem unzeitigen Friedensgeschrey, Ezech. 13, 10-15. c. 22, 28. gebraucht. Der Seligmacher vergleicht Matth. 5, 13. böse Lehrer mit unschmackhaftem Salze, eigentlich nach der Kraft des griechischen Wortes mit dumm oder thöricht gewordenem Salze. Die Diener des göttlichen Wortes sind das Salz der Erde, oder sollen es billig seyn, um das Volk durch die gesunde Lehre und durch das gute Beyspiel eines heiligen Wandels, gleichsam wohl zuzurichten: aber wenn sie in Lehre, oder in Sitten verderbt sind, sind sie unschmackhaft und die Ärgsten unter den Menschen. Solche, sagt Gott, waren die Propheten der zehn Stämme, vor ihrer Wegführung gewesen. Gataker, Polus. Welche durch den Baal weisagten und mein Volk ic. ist so viel, als, die bey ihren Weissagungen vorwandten, daß sie ihrem Befehl und ihre Offenbarungen von dem Baal empfangen, und dadurch das Volk der zehn Stämme zu dem Irthume verleiteten, diesem Abgott nachzufolgen. Dies

Baal weisageten, und mein Volk Israel verleiteten: 14. Aber an den Propheten von Jerusalem sehe ich Abscheulichkeit; sie treiben Ehebruch, und gehen mit Falschheit um und stärken die Hände der Uebelthäter, auf daß sie sich nicht, ein jeder von seiner Bosheit bekehren: sie alle sind mir, wie Sodom, und ihre Einwohner, wie Gomorra 15. Dar-

v. 14. Jer. 29, 23. 5 Mos. 32, 32. Jes. 1, 9.

um

ses Volk war nach der Zerreiſung des Reichs unter Rehabeam, Israel genannt, und unter dem Namen den dritthalb Stämmen, welche bey dem Hause Davids blieben, und nach dem vornehmsten Stamme unter ihnen, Juda genannt wurden, entgegengesetzt. Man lese 1 Kön. 18, 18. 21. c. 22, 6. 7. Polus.

**V. 14.** Aber an den Propheten von Jerusalem sehe ich Abscheulichkeit. das ist, sehr schände und abscheuliche Dinge. Das Wort *רררר* bedeutet Unreinigkeit, Gestank und etwas abscheuliches. Die Propheten von Jerusalem waren so böse, ja gewissermaßen noch ärger, als die von Samaria gewesen waren. Man lese Cap. 5, 30. c. 29, 17. Hof. 6, 18. Gataker, Polus. In diesen Versen vergleicht Gott die Sünden der Propheten von Samaria und von Jerusalem mit einander, und erklärt die letzten für die größten Uebertreter: da sie ihre falschen Weissagungen in dem Namen des wahren Gottes aussprachen, und ihm alle ihre Verträge zuschrieben. Ueberdieses aber gereichte ihr gottloses Leben auch zur Unehre seines Namens und seines Dienstes. Man vergleiche hiermit Cap. 3, 11. Lowth. Sie treiben Ehebruch, nicht nur geistlich, sondern auch fleischlich, sie verhalten sich, wie Ehebrecher. Man lese Cap. 29, 23. Polus. Diese Propheten handelten, wie die Söhne Eli (1 Sam. 2, 22.): daher das Land so voll Ehebruchs war, v. 10. Anstatt, und gehen mit Falschheit um, heißt es im Englischen, und wandeln in Lügen. Sie sprechen ihre Falschheit und Lügen nicht in des Baals, sondern in meinem Namen aus, und schreiben sie mir also zu, Cap. 14, 14. Man sehe v. 26. Das Hebräische heißt nach dem Buchstaben: Ehebruch treibend, und mit Falschheit umgehend, das ist, wenn es vollkommen ausgedrückt wird, treibend treiben sie Ehebruch und umgehend gehen sie mit Lügen um; sie machen daraus ihr gewöhnliches Werk. Man lese über diese Redensart, die wohl gebräuchlich, aber dennoch sehr nachdrücklich ist, die Erklärung von Jes. 59, 13. Diese zwei schändlichen Handlungen findet man von den falschen Propheten wieder Cap. 29, 23. zusammen gemeldet. Denn diejenigen, welche das Wort Ehebruch hier auf die Abgötterey einschränken, die ein geistlicher Ehebruch ist, scheinen den Sinn nicht wohl zu fassen. Und stärken die Hände der Uebelthäter. sie befestigen die Bösen in ihrer Bosheit, und halten sie ab, sich zu bekehren, indem sie ihnen die Ueberredung beybringen, daß es, trotz allem, was Gottes Knechte sagen, gut genug mit ihnen ge-

IX. Band.

hen wird, wenn sie gleich in der Sünde beharren. Man lese Ezech. 13, 22. Gataker. Dieses machet die Sünde derer, welche die Stelle geistlicher Führer bekleiden, sehr viel schwerer, daß sie den Gottlosen zu ihrer Bosheit Muth machen: es sey nun durch falsche Lehre, durch Verkleinerung der Uebertretungen, und durch einen scheinbaren Anstrich derselben; oder wenigstens dadurch, daß sie die Menschen, aus Furcht oder Nachlässigkeit, nicht wegen ihrer Ungerechtigkeiten erinnern und warnen; oder auch durch ihr böses Beyspiel, weil die meisten gedenken, daß sie wohl thun mögen, was ihre Lehrer thun. Auf diese Weise werden die Sünder, anstatt zu dem Gefühl ihrer Verbrechen, und zur Reue gebracht zu werden, in der Bosheit verhärtet und gekräftet. Polus. Sie alle sind mir wie Sodom, und ihre Einwohner, wie Gomorra, durch ihre Aufführung ist es so weit gekommen, daß diese Stadt Jerusalem wie Sodom, und ihre Einwohner wie Gomorras Einwohner geworden sind. Man lese 5 Mos. 32, 32. Jes. 1, 10. Gataker. Sie alle, entweder alle die Propheten und die Priester, oder alles Volk (aber auf die ersten scheint vornehmlich gesehen zu werden) sind mir so verächtlich und abscheulich geworden, als das Volk von Sodom und Gomorra. Sie waren Söhne Aarons, und gehörten zu dem heiligen priesterlichen Orden: aber weil sie ein ungezähmtes Leben führten, und ganz wider die Absicht ihrer Bedienung handelten, erklärt Gott, daß er sie nicht höher achtete, als die schändlichsten unter allen Menschen, wie die von Sodom angesehen waren. Oder man kann die Worte für eine Drohung halten, daß Gott ihnen mit einer so merkwürdigen Vertilgung vergelten würde, wie er Gomorra vertilget hatte. So ist die Vergleichung Jes. 1, 9. gebraucht: und hierzu scheinen die Worte v. 15. zu führen. Polus.

**V. 15.** Darum sagt der Herr: von diesen Propheten, unter dem Namen der Propheten muß man alle Lehrer zu Jerusalem in diesen Sagen verstehen, sie mochten Priester oder Propheten seyn. Polus. Ueber die in dem Folgenden, siehe, ich werde sie mit Wermuth. ic. gebrachten Wörter der Grundsprache *ררר* und *ררר-ר* lese man die Erklärung von Cap. 8, 15. und c. 9, 15. Gataker. Anstatt, denn von Jerusalems Propheten ist die Heuchelei. ic. heißt es im Englischen, denn von = ist die Unheiligkeit. ic. Hier wird die Ursache gemeldet, warum Gott mit diesem Stande der Menschen, welche in Betrachtung ihres Amtes und ihrer

um sagt der HERR der Heerschaaren von diesen Propheten also; siehe, ich werde sie mit Bermuth speisen, und mit Gallwasser tränken: denn von Jerusalems Propheten ist die Heucheley in das ganze Land ausgegangen. 16. So sagt der HERR der Heerschaaren: höret nicht nach den Worten der Propheten, die euch weisagen; sie machen euch eitel: sie sprechen das Gesicht ihres Herzens; nicht aus des HERRN Munde. 17. Sie sagen stets zu denen, die mich lästern: der HERR hat es gesprochen, ihr werdet Friede haben;

v. 15. Jer. 9, 15. c. 8, 14. c. 9, 15. v. 16. Jer. 14, 14.

Beschäftigung die nächste Beziehung auf ihn zu haben schienen, so strenge handeln wollte: weil sie nämlich gleichsam die Quelle der Gottlosigkeit waren, woraus dieselbe über das ganze Land fortfloß. Dieses geschah aber entweder durch die Nachsicht gegen die Sünden des Volks, aus Furcht, demselben missfällig zu werden: oder durch den Vortrag einer allzugesunden Sittenlehre, die dem Fleische Freyheit gab; oder durch ein unheiliges Leben, womit sie dem großen Haufen im Sündigen vorgiengen. So geht es in der That gemeinlich, wenn die Lehrer und diejenigen, welche andere unterweisen müssen, in der Lehre oder im Leben verderbet sind: sie werden alsdenn ein Brunnquell aller Bosheit, welche von ihnen auf die ganze Stadt, das Dorf, oder die Gemeinde, wo sie sich aufhalten, hinabfließt. Im Gegentheile sieht man, daß, wo Gott fromme Lehrer giebt, die Tugend auch in größerer oder geringerer Maaße unter ihrer Herde und an dem Orte ihres Aufenthaltes verpflanzet wird. Ob denn gleich daselbst nicht alle wahre Befehle sind: so werden sie doch insgemein feiner, und von den groben Gottlosigkeiten, die man an andern Orten überflüssig wahrnimmt, zurückgehalten. Böse Lehrer haben die Proben von dem höchsten Unwillen Gottes zu erwarten. Andere Menschen sündigen und werden in ihren Sünden sterben: aber sie lehren andere, Gottes Gebote zu schänden, und müssen die Uebertretungen vieler, welche durch ihre Schmeicheley, bequeme und lose Sittenlehre, oder durch ihr ungezähmtes Leben und Beispiel verloren gehen, verantworten. Polus. Ueber das Wort, welches durch Heucheley überseht ist, lese man die Erklärung von v. 11. Gataker.

B. 16. So sagt der Herr :: höret nicht u. die Menschen haben nach der Religion keine Verbindlichkeit, sonst etwas Gehör zu geben, als nach dem geoffenbarten Willen Gottes, und sind nicht verpflichtet, denen zu gehorsamen, welche sie auffordern, Dinge zu thun, die darinne nicht befohlen sind. Polus. Sie machen euch eitel, ihr Anschlag ist, euch zu verführen, indem sie euch mit Eitelkeiten speisen, und euch auf eitle Dinge, die euch endlich verlassen werden, zu vertrauen bewegen. Daher machen sie euch eitel: wie alle die sind, die den Eitelkeiten nachfolgen, und ihr Vertrauen darauf setzen. Gataker. Lieber übersehe man dieses: sie betrügen euch, wie das hebräische Wort Ps. 62, 11. gebraucht ist. Die englischen Uebersetzer drücken zwar die Stelle aus: wer-

det nicht eitel in Räuberey, aber der Verstand derselben ist, betrüget euch nicht in Räuberey, oder Unterdrückung, als ob euch dieselben einigen wesentlichen Vortheil verschaffen könnte. Lowth. Sie sprechen das Gesicht ihres Herzens u. sie geben vor, Gesichte zu haben, und Offenbarungen von Gott zu empfangen, wie er sich den wahren Propheten zu offenbaren gewohnt ist; in der That aber ist es nichts dergleichen, es ist nur eine Erdichtung ihres eigenen Herzens. Der Seligmacher giebt Matth. 7, 15. ein gleiches Kennzeichen, die falschen Propheten zu unterscheiden, und sagt v. 16. an ihren Früchten werdet ihr sie kennen. Ihre äußerliche Sendung mag seyn, was sie will: wo ihre Lehre nicht mit dem geoffenbarten Willen Gottes übereinkommt; so sind sie falsche Propheten. Viele Priester in des Jeremias Tagen waren genugsam im Stande, ihre Abkunft vom Aaron zu beweisen; und viele Propheten waren regelmäßig genug aufgezogen und aufgestellt: dennoch zeigten sie sich hierinne als falsche Propheten, daß dasjenige, was sie verkündigten, nicht aus Gott war, noch mit dessen geoffenbartem Willen, übereinstimmte. Daher das Volk keine Verbindlichkeit hatte, sie zu hören, oder ihnen zu folgen. Man lese v. 21. Polus.

B. 17. Sie sagen stets :: der Herr hat es gesprochen u. ungezähmte und gottlose Lehrer sind bey allen wahren Frommen verhaßt, und ein Scherzsal in dem Hause des Herrn, daher sind sie genöthiget, sich unter Leuten, welche in der Aufführung mit ihnen übereinstimmen, einen Anhang zu machen, und deren Gunst können sie nicht anders gewinnen, als wenn sie den Lüsten derselben nachsehen. Daher weisagen sie den Schnödesten und Aergsten unter dem Volke Frieden, welche nicht leiden können, daß sie täglich durch die Verkündigung, wie ihre Sünden Gottes Zorn verdient haben, und wie derselbe wahrscheinlichweise über sie kommen wird, beunruhiget werden. Man lese Cap. 6, 14. Und zu einem jeden :: sagen sie: euch wird kein Böses widerfahren, um der gemeldeten Ursache willen, versprechen sie einem jeden Gutes, der dem Gutdünken seines Herzens folget, das ist, in der Sünde wandelt; denn 1 Mos. 6, 5. wird gesagt, daß das Dichten der Gedanken von des Menschen Herze alle Tage nur böse ist. Daher wird ein sündliches Verhalten in der Schrift oft durch das Wandeln nach dem Gutdünken unfers Herzens beschrieben, als 5 Mos. 29, 19. insonder-

haben; und zu einem jeden, der nach seines Herzens Gurdünken wandelt, sagen sie: euch wird kein Böses widerfahren. 18. Denn wer ist in des HERRN Rath gestanden, und hat kein Wort gesehen oder gehöret? wer hat sein Wort angemerket und gehöret?

v. 17. Jer. 6, 14. c. 8, 11. Ezech. 13, 10. Zach. 10, 2. v. 18. Hiob 15, 8.

19. Sie-

heit aber bey unserm Propheten, als Cap. 3, 17. (wo von man die Erklärung nachsehe) Cap. 7, 24. c. 9, 14. c. 13, 10. c. 16, 12. c. 18, 12. Im Gegentheile wird ein gottseliger Wandel als eine Selbstverklängung abgebildet. Niemand kann in dem gefallenen Zustande vor seiner Erneuerung durch die Wiebergeburt, einen ärgeren Führer in seinem Wandel erwählen, als sein eigen Herz. Polus.

B. 18. Denn wer ist in des Herrn Rath gestanden etc. Dieses sind entweder erstlich, wie die meisten wollen, (worunter auch Lowth ist,) Worte des Propheten selbst, in Ansehung der falschen Propheten, so daß er frage, wem von ihnen Gott ein so verborgenes Vorhaben seines Rathes bekannt gemacht hätte, wie sie von ihm empfangen zu haben vorgaben, als ob sie, wie Engel vom Himmel gekommen, und von Gott zur Bekanntmachung seines Wohlgefallens an sein Volk gesandt wären, v. 22. gleichwie, wenn der Apostel 1 Cor. 2, 16. aus Jes. 40, 13. fraget, wer hat des Herrn Sinn erkannt, der Zusammenhang zeigt, daß er durch diese Frage bloß dem natürlichen und fleischlichen Menschen die himmlische Erleuchtung, oder die geschickte Beurtheilung der göttlichen Wahrheiten absprechen will: oder zweytens, wie andere es verstehen, Worte der falschen Propheten, entweder um sich eine besondere Erkenntniß des Willens und Wohlgefallens Gottes, und eine besondere Gemeinschaft mit Gott anzumachen, und zu sagen, wer außer uns weiß den Rath des Herrn, oder mit dem Jeremias und andern wahren Propheten, ihren Spott zu treiben, als ob diese sich einer solchen Erkenntniß von Gottes Wohlgefallen anmaßeten, die sie nicht hatten; so daß sie mit diesen Worten untersuchten, wie Jeremias, oder sonst jemand außer ihnen, solche Dinge von Gott wissen könnte, die er in seinem Namen verkündigte, als ob sie allein diejenigen wären, die Gottes verborgenen Rath kenneten, und niemals anders, als durch sie denselben erfahren könnte; durch welche Sprache sie denn das Volk wider die Drohungen der Propheten Gottes verhärteten. Man lese etwas ähnliches 1 Kön. 22, 24. Es ist zu allen Zeiten die Gewohnheit und der Kunstgriff verderbter Propheten und

Lehrer gewesen, daß sie Gottes wahre Knechte, welche seinen Grimm wider die Sünder getreu verkündigten, beschuldiget haben, als ob sie zu tief in den verborgenen Rath Gottes eindringen, wenn sie gleich nur den geoffenbarten Willen des Herrn vortragen. Versteht man nun unsere Stelle auf solche Art (wie Polus für wahrscheinlicher hält, als die erste Meynung): so muß etwas auf die folgende Weise eingeschaltet werden: denn wer, sagen sie, ist in des Herrn Rath gestanden etc. <sup>298</sup> wie Jes. 22, 13. Apg. 15, 5. Einige meinen, daß die Worte des Apostels Röm. 11, 34. aus dieser Stelle genommen sind: allein, darinne irren sie; denn dieselben sind aus Jes. 40, 13, 14. genommen, und haben eine ganz andere Bedeutung, als diese hier; dort wird von Gottes Berathschlagung mit andern, und hier von der Erkenntniß des Rathes Gottes, die man von ihm selbst bekommt, gesprochen. Die Worte, wer (nämlich außer uns) ist in dem Rathe Gottes gestanden, wollen sagen, wer außer uns hat Gott aufgewartet, wie Knechte ihren Herren, insonderheit großen Personen, aufwarten, als Staatsbediente und Beamte von Königen und Fürsten, 1 Kön. 10, 8. Spr. 22, 29. So stehen vor Gott die Engel im Himmel (1 Kön. 22, 19. Jes. 6, 2. Dan. 7, 10.) und seine Diener und Gesandten hier auf Erden, um sein Wohlgefallen zu vernehmen. Das Wort *רָחַם*, welches durch Rath überfetzt ist, bedeutet eigentlich *Verborgenheit*, Ps. 25, 14. Spr. 11, 13. Amos 3, 7. und in andern Stellen. Aber bisweilen wird es auch für Rath gebraucht Spr. 15, 22. weil Rathschläge oft Geheimhaltung erfordern. Bisweilen bedeutet es ferner eine *Versammlung* überhaupt, als Cap. 6, 11. wiewol es zuerst und eigentlich von einer Rathversammlung, oder einer Versammlung, welche zusammengekommen ist, über eins oder das andere zu berathschlagen, genommen wird, 1 Mos. 49, 6. Der Prophet scheint auf die geheimen Rätze der Fürsten, oder auf solche Amtleute oder Staatsbediente, anzuspielen, welche, weil sie bey dem Könige im Rathe sind, dadurch oft zur Wissenschaft von Dingen kommen, die vor andern verborgen bleiben, als Hiob 15, 8. (Man lese die Erklärung von Cap. 6, 11.) Gataker, Polus, Lowth.

B. 19.

(298) Da im vorhergehenden Verse schon Worte der falschen Propheten angeführt worden, so ist diese Einschaltung gar nicht unentbehrlich; im übrigen aber mehr als wahrscheinlich, daß diese angegebene Art unsere Stelle zu erklären, die richtige sey, zumal da diesem prahlerischen Vorgeben v. 22. ausdrücklich widersprochen wird. Ist dem also, so kann es um so viel weniger glaublich seyn, daß sich Paulus Röm. 11. mit Worten der falschen Propheten habe ausdrücken wollen.

19. Siehe, ein Ungewitter des HERRN, ein Grimm ist ausgegangen, ja ein peinliches Ungewitter: es wird auf dem Kopfe der Gottlosen bleiben. 20. Des HERRN Zorn wird sich nicht abwenden, bis daß er gethan, und bis daß er die Gedanken seines Herzens

v. 19. Jer. 25, 32. c. 30, 23. 24. v. 20. Jer. 30, 24.

Dar

**B. 19.** Siehe *ic.* Gebet wohl Acht auf das, was ich sage, und haltet euch dessen versichert (wie Jes. 10, 30.); was die falschen Propheten auch, als wäre es in dem Namen Gottes, von Friede und Sicherheit predigen mögen: es zieht sich ein schweres Ungewitter zusammen, welches gewaltig auf den Kopf derer, denen sie Frieden versprechen (v. 14.), fallen wird, und ihr werdet, wenn es zu spät ist, zu eurem Schmerzen erfahren, daß das, was ich *ih* sage, wahrhaftig gewesen ist, v. 20. Man lese eben dasselbe Cap. 30, 23. 24. Anstatt Ungewitter steht im Englischen: ein Wirbelwind, aber man übersehe es lieber durch Sturm oder Ungewitter, wie Ps. 43, 16. Am. 1, 14. Jon. 1, 4. denn die Anspielung geht nicht bloß auf einen Wind, sondern auf ein Ungewitter von Regen oder Hagel, das auf die Köpfe der Menschen fällt, wie hier ferner folget. Es heißt aber ein Ungewitter des Herrn: das ist, entweder erstlich ein Ungewitter, das von dem Herrn kömmt, und durch ihn gefandt ist, wie Jon. 1, 4. so bedeutet ein böser Geist Gottes 1 Sam. 16, 15. 16. einen bösen Geist, der von Gott gesandt ist; wie man daselbst aus v. 14. sehen kann: oder zweytens ein großes und gewaltiges Ungewitter; wie Berge Gottes, Ps. 36, 7. und Bäume des Herrn, Ps. 104, 16. große Berge und hohe Bäume bedeuten. Was den Schlaf Gottes 1 Sam. 26, 12. betrifft: so ist es, wie in Ansehung dieses Ungewitters, ungewiß, ob ein tiefer, oder ein von Gott erweckter Schlaf gemeynet ist. Der Chaldäer versteht unsere Stelle von einem Ungewitter, das von Gott kömmt: und mit ihm stimmen die jüdischen Ausleger überein. Anstatt, ein Grimm ist ausgegangen, steht im Englischen: ein Wirbelwind *ic.* ist im Grimm ausgegangen, oder mit Grimm. (denn in der Grundsprache fehlt der vorzusehende Buchstabe, der in oder mit bedeutet, wie Jes. 52, 8. v. 56, 11.); und so verstehen es die jüdischen Lehrer, welche dem Chaldäer folgen. Allein, man kann auch (mit den Niederländern) lesen, Grimm ist ausgegangen, wie 4 Mos. 16, 46. in welchem Falle das Wort Grimm zur Erklärung des vorhergehenden Ungewitters dienet. Das Wort *hrrnw*, welches durch peinlich übersetzt ist, bedeutet sehr schmerzliche Peinigung, von dem Worte *hrr*, das so viel heißt, als Schmerz leiden oder in Schmerzen seyn, Hiob 15, 20. Jes. 53, 5. oder es bedeutet, wie einige wollen, fallend oder schlagend, (von *hrr*, fallen *ic.*); weil einige das folgende Wort *hrr* durch, wird fallen, übersehen. Andere aber wollen, es heiße so viel, als bleibend wie es Klagl. 4, 6. Hof. 11, 6. gebraucht zu seyn scheint (und wie die Niederländer das folgende

Wort *hrr* durch wird bleiben, ausdrücken). Man lese Cap. 30, 23. Anstatt, es wird auf dem Kopfe der Gottlosen bleiben, heißt es im Englischen: es wird auf den *ic.* schwer oder schmerzlich fallen. Das hier gebrauchte Wort *hrr* bedeutet bisweilen, in Schmerzen seyn, wie Cap. 5, 3. Ezech. 30, 16. bisweilen auf etwas fallen, oder, wie einige wollen, ruhen und bleiben; wie 2 Sam. 3, 29. das (Schwert) bleibe auf Joabs Kopfe, und Hof. 11, 6. das Schwert wird in seinen Städten bleiben. Die englische Uebersetzung faffet beyde Bedeutungen zusammen: und es scheint hier eine viel zusammenfassende Redensart (worüber man Jes. 37, 17. 21. nachsehe) gebraucht zu seyn, als ob gesagt würde, es wird mit Schmerzen auf den Kopf der Gottlosen fallen und auf demselben ruhen. Die letzten Worte zeigen, daß auf ein solches Ungewitter angespielt wird, welches auf die Köpfe der Menschen zu fallen pflegt, wie Ps. 11, 6. Durch die Gottlosen aber kann man entweder die falschen Propheten selbst, v. 15. 30. oder diejenigen, welche von ihnen in der Gottlosigkeit gestärket waren, v. 14. oder beyde zusammen verstehen, Ezech. 14, 9. 10. Man lese Cap. 14, 15. 16. Gataker.

**B. 20.** Des Herrn Zorn wird sich *ic.* dargethelt haben wird. Dieses Ungewitter von Gottes Grimme wird nicht gestillet werden, bis daß er sein Vornehmen vollkommen ausgeführt haben wird. Man lese 1 Sam. 3, 12. Jes. 55, 11. Darum wird dieses Ungewitter Cap. 30, 23. ein anhaltendes Ungewitter genannt. Gataker. Polus. Der Prophet spricht von dem Ungewitter, als von einem Boten, der von Gott gesandt ist, und nicht wiederkehren würde, als bis er seine Botschaft, wozu er gekommen war, vollbracht und ausgeführt hätte. Die Menschen sind gewohnt sich zu schmeicheln, daß sie die Stürme der göttlichen Rache ausstehen und überleben werden: aber nein, sagt der Prophet hier, der Grimm des Herrn wird alles, was Gottes gerechtes Wohlgefallen ist, vollbringen. Die folgenden Worte, in dem Letzten der Tage *ic.* sind so viel, als, ob ihr es gleich *ih*t nicht glauben wollet, sondern euch mit eitler Hoffnung schmeichelt, so werdet ihr dennoch im Verfolge der Zeit, wenn es zu spät ist (wie es mit den thörichten Sündern gemeinlich geht), es wohl und gehörig erwägen. Polus. Die Meynung ist: wenn diese Tage vorbey sind, nach Verlauf einer Weile der Zeit, werdet ihr, das was ihr *ih*t nicht glauben wollet, vollkommen verstehen und bedächlich darauf merken. Man lese etwas ähnliches Ezech. 2, 5. c. 6, 10. Denn es ist wenig Grund vorhanden, dieses mit

Abat

dargestellet haben wird; in dem Letzten der Tage werdet ihr mit Verstand darauf merken. 21. Ich habe diese Propheten nicht gesandt, dennoch sind sie gelaufen: ich habe zu ihnen nicht gesprochen, dennoch haben sie geweissaget. 22. Aber wenn sie in meinem Rathe gestanden wären, so würden sie mein Volk meine Worte haben hören lassen, und würden sie von ihrem bösen Wege und von der Bosheit ihrer Handlungen abgewandt haben. 23. Bin ich ein Gott von nahen, spricht der HERR? und nicht ein Gott von ferne?

v. 21. Jer. 14, 14. c. 27, 15. c. 29, 9.

24. Sollt

Abarbanel auf die Tage des Messias zu deuten, zu welcher Zeit, saget er, die Gottlosen auf einmal vertilget werden sollen; ob es gleich wahr ist, daß diese Zeit gemeinlich als das Letzte der Tage beschrieben wird, Jes. 2, 2. Jer. 48, 47. c. 49, 59. Joel 2, 18. Mich. 4, 1. Auch ist keine Nothwendigkeit, diese Rede weiter fortgehen zu lassen, und die Worte, v. 21. damit zu verknüpfen: als ob Gott sagen wollte, daß, wenn das gedrohte Unheil über die Juden käme, sie alsdenn merken würden, daß die falschen Propheten nicht von ihm mit einem solchen Auftrage, als sie vorgegeben zu haben, gesandt wären. Die Sache ist wahr: aber der Prophet scheint hier nicht darauf zu sehen. **Gataker.** Jeremias will v. 19. 20. sagen: Wenn die falschen Propheten Gottes Absicht und Vorhaben in der That erkannt hätten: so würden sie zu den Gottlosen nicht gesagt haben, ihr werdet Friede haben, v. 17. sondern sie würden in ihrem Weissagen ein schweres Verderben, als bereit, über sie niederzusteigen, ausgerufen haben; denn dasselbe wird gewiß kommen, und der Ausgang wird euch von der Wahrheit meiner Rede überzeugen. Die plötzlichen Schläge des göttlichen Grimmes sind mehrmals mit einem Ungewitter verglichen. Man lese Cap. 25, 32. Ps. 58, 10. Jes. 21, 1. Amos 1, 4. Zach. 7, 14. c. 9, 14. **Lowth.**

**B. 21.** Ich habe diese Propheten nicht gesandt &c. Sie thun alles, was sie verrichten, aus ihrem eigenen Kopfe (v. 16.) und haben keine Sendung oder Befehl von mir empfangen, wie Cap. 14, 14. c. 17, 15. c. 28, 8. 9. **Gataker.**

**B. 22.** Aber wenn sie in meinem Rathe &c. Oder, denn (so daß dieses zu einem Grunde des Beweises angeführt werde, daß Gott sie nicht gesandt hatte: und so ist das 7 mehrmals gebraucht, wie Cap. 14, 15. c. 16, 15.) wenn sie in meinem Rathe gestanden wären (wie sie vorgeben und rühmen v. 18. wenn sie einen so vertraulichen Zutritt zu mir gehabt hätten, daß sie von meinen Rathschlägen und Entschlüssen Wissenschaft haben könnten): so würden sie mein Volk meine Worte haben hören lassen (das ist, denselben nichts anders bekannt gemacht haben, als was ich gesprochen, v. 28. so daß sie ihnen meinen Willen verkündiget hätten) und würden sie von ihrem bösen Wege und von der Bosheit ihrer Handlungen abgewandt haben; sie würden das Volk von ihrem bösen Verhalten abziehen und zurück zu fassen getrachtet haben, wie mei-

ne andere getreue Boten und Propheten thun (Cap. 25, 3. 4. 5.), und würden dasselbe nicht in der Sünde gestärket haben, wie sie jetzt thun, v. 17. So versteht man die Stelle lieber, als daß man sie mit andern, welche der gemeinen lateinischen Uebersetzung folgen (worinn der letzte Theil heißt, so würde ich sie von ihrem bösen Wege = abgewandt haben) erkläre, daß, wenn die falschen Propheten dem Volke Gottes Wort getreu vorgetragen hätten, dasselbe alsdenn befehret worden seyn würde: denn dieses ist nicht allezeit das Loos der wahren Propheten und getreuen Knechte Gottes (Jes. 49, 4. c. 53, 1.) ja es ist nicht das Loos des Heilandes selbst gewesen, als er auf der Erde war, Matth. 11, 20. Joh. 12, 57. 38. **Gataker.** Die Menschen von den Sünden abzuziehen ist bey allen Vortschaffen Gottes durch die Propheten seine Absicht gewesen (man sehe Cap. 25, 5.). Daher mußten alle wahre Propheten solches zu ihrem vornehmsten Endzwecke machen. **Lowth.** Die falschen Propheten weissageten nicht ohne Genehmhaltung der geistlichen Obrigkeiten der Juden in ihrem verderbten Zustande: allein das konnte geschehen, ohne daß sie deswegen von Gott gesandt waren. Von der göttlichen Sendung zur Offenbarung seines Willens an das Volk muß man nicht bloß nach dem äußerlichen Berufe der Lehrer urtheilen (ob derselbe gleich in einer regelmäßig eingerichteten Gemeinde auch billig in Acht genommen werden muß): sondern man muß davon vornehmlich nach der getreuen Wahrnehmung des heiligen Amtes ein Urtheil fällen. Diejenigen, welche Gott sendet, und die wahrhaftig Erkenntnis von seinem Rathe haben, werden das Volk nicht ihre eigene Meynungen, sondern das Wort des Herrn hören lassen. Gott sendet niemand zu irgend einigen Vortschaffen anders, als um seinen Willen zu verkündigen, und sein Wohlgefallen dem Volke bekannt zu machen. Zur Sorglosigkeit der Menschen Ermunterung zu geben, ist mehrmals als ein Kennzeichen von einem falschen Propheten gemeldet. Man sehe Cap. 6, 14. Ezech. 13, 10. 22. **Polus, Lowth.**

**B. 23.** Bin ich ein Gott von nahen = und nicht ein Gott von ferne? Einige alte griechische Uebersetzer lesen diese Worte nicht fragweise, sondern bejahend, ich bin ein Gott von nahen, und nicht ein Gott von ferne; ich bin auf gleiche Weise nahe bey euch, ihr möget auch seyn, wo ihr wollet, Ps. 139, 1. 12. Epr. 15, 3. Der Verstand ist gut: aber



24. Sollte sich jemand an verborgenen Orten verbergen können, daß ich ihn nicht sehen sollte, spricht der HERR? erfülle ich nicht den Himmel und die Erde, spricht der HERR?  
 25. Ich habe gehört, was die Propheten sagen, die in meinem Namen Lügen weisagen und sprechen: mir hat geträumet, mir hat geträumet. 26. Wie lange? Ist dann ein

v. 24. Pf. 139, 7. 10. Amos 9, 2. 3. 1 Kön. 8, 27.

Traum

er schicket sich hier nicht. Denn obgleich das Fragezeichen in der Grundsprache oft ausgelassen ist (als Hof. 4, 14. Mal. 1, 8.): so ist es hier doch ausgedrückt. Der Verstand ist: Bin ich nicht sowol ein Gott auf der Erde, welche ferne von mir scheint (Hiob 22, 10-14. Pf. 103, 12. 138, 6. 139, 15.), als in dem Himmel, der mir, als mein besonderer Wohnplatz (Pf. 33, 13. 14. 115, 3.), näher zu seyn scheint? Meynet ihr, weil der Himmel mein Palast ist (Pf. 11, 14.), daß ich auf das, was auf der Erde geschieht, nicht Acht gebe? Pf. 113, 5. 6. Man lese Ezech. 8, 12. Gataker. Die Gottesverläugnung ist gemeinlich der Grund eines ungezähmten Lebens. Die Menschen sagen, Gott sehe sie nicht, der Allmächtige merke nicht auf sie. Durch einen Gott von nahen verstehen viele einen Gott, der auf den Himmel eingeschränkt ist: als ob der Herr fragete, meynet ihr, daß meine Augen so eingeschränket sind, als die eurigen, daß ich das Verhalten der falschen Propheten nicht sehen kann, ob sie gleich ferne von mir sind? nämlich ferne von dem Orte meiner herrlichen Gegenwart. Andere erklären die Worte von ferne und von nahen so, daß sie auf die Zeit gehen: bin ich, wie die Götzen, ein Gott von gestern? bin ich nicht der alte von Tagen, der ewige Gott, auf dessen Majestät und Allwissenheit ihr gemerket haben solltet <sup>299</sup>? Polus.

B. 24. Sollte sich jemand an verborgenen Orten u. Was meynen die Gottesverläugner unter den Priestern, Propheten und ihrem Anhang? Denken sie wol, daß ich, der ich allzureine Augen habe, das Böse anzuschauen, die Lehre, welche sie predigen, und das Leben, welches sie führen, sehe und erwäge? Wenn sie das gedächten: so würden sie gewiß das nicht thun dürfen, was sie thun. Was denken sie dann? daß ich sie nicht sehe, noch auf sie Acht gebe? Kann jemand sich vor meinen Augen verbergen? Ich erfülle Himmel und Erde, nicht nur mit meinem Einflusse, sondern auch mit meinem Wesen, welches nicht umfaßt noch irgendwo ausgeschlossen werden kann. Polus, Gataker. Erfülle ich nicht Himmel und Erde? Bin ich nicht allgegenwärtig? Umschließt oder umfaßt der Himmel mich so, daß ich nicht sowol auf der Erde, als daselbst ge-

genwärtig bin? 1 Kön. 8, 27. Ist die Erde nicht sowol meiner Füße Schemel, als der Himmel mein Thron ist? Jes. 66, 1. Apg. 7, 49. Gataker. Der Verstand von v. 23. 24. kömmt hierauf hinaus: Kann es den falschen Propheten in die Gedanken kommen, daß sie mich betrügen, und ihre Träume in meinem Namen verkündigen können, ohne daß ich es gewahr werde? als ob eine Entfernung des Orts, oder eine Verborgenheit der Sache etwas außer dem Bezirke meiner Kraft und Wissenschaft sehen könnten. Lowth.

B. 25. Ich habe gehört, was die Propheten sagen u. Das ist, was diese elende und gottlose Betrüger und falschgesinnte Menschen von mir sagen, als ob ich mich von ferne, in dem Himmel eingeschlossen, hielte, und auf der Erde nicht gegenwärtig wäre, noch auf dasjenige, was hier gesprochen und gethan wird, Acht gäbe: aber ich höre ihre Lügen und sehe ihre Werke. Gataker. Mir hat geträumet u. Träume und Gesichte waren das gewöhnliche Mittel, wodurch Gott sich ehemals unter dem Gesetze den Propheten offenbaret. Bisweilen ließ er sie, weil sie wachten, eine Stimme hören: sie mochte nun mit einer sichtbaren Erscheinung vergesellschaftet seyn, oder darauf folgen, oder ohne dieselbe seyn. Bisweilen aber ließ er sie in einem Schlaf und Traum fallen, so daß er ihnen in dem Schlafe, wie in einem Traume, offenbaret, was sie dem Volke vortragen mußten. Man lese 4 Mos. 12, 6. Die falschen Propheten nun, welche sprachen, was ihnen in den Kopf kam, und mit ihren Lüsten, oder mit den Lüsten eines verderbten Volkes, zu welchen sie redeten, übereinkam; gaben dennoch vor, daß Gott ihnen das, was sie sprachen, in einem Traume geoffenbaret hätte: da sie inzwischen nicht erwogen, daß der Herr auf die Kunstgriffe, womit sie das Volk verführten, Achtung gab. Allein, saget der Herr, ich bin ein Gott, der sowol weiß, was von ferne, als was von nahen geschieht; und ich habe gehört, was sie sagen, da sie Lügen in meinem Namen weisagen, und behaupten, daß ich ihnen dieselbe in Träumen geoffenbaret habe. Polus, Gataker.

B. 26. Wie lange? Ist dann ein Traum u.

Im

(299) Dieses ist aber dem Zwecke der Rede zuwider, da nicht von derjenigen Art falscher Propheten gesagt wird, die im Namen der Götzen weisageten, sondern von derjenigen, die von dem wahren Gott gesandt zu seyn vorgaben. Diesen stellet er vor, daß er, vermöge seiner Allgegenwart, wohl wisse, was sie predigten, und ihre Lügen, als einer, der sie selbst von Zeit zu Zeit mit angehört habe, bestrafen werde. Die nachfolgenden Worte erweisen unwidersprechlich, daß hier nicht von Gottes Ewigkeit geredet sey, auf welche sie nach der oben angeführten Erklärung gezogen werden mußten.

Traum in dem Herzen der Propheten, welche die Lügen weißagen? Ja es sind Propheten von ihres Herzens Betrügerey; 27. Die da gedenken, mein Volk meines Namens, durch ihre Träume, vergeßend zu machen, die sie, ein jeder seinem Nächsten, erzählen,

Zu Englischen heißt es: wie lange wird dieses in dem Herzen der Propheten seyn, welche Lügen weißagen? Werden diese Propheten niemals aufhören? Haben sie das Volk nicht lange genug mit ihren Lügen und mit den Betrügereyen ihres Herzens betrogen? Und das nicht unversehens, oder durch ein unvorsätzliches Versehen, sondern mit Vorbedacht: da in ihrem Herzen ihre Absicht und ihre Begierde ist, so zu thun? Einige verbinden diesen Vers mit dem folgenden, und halten für den Verstand: Meynen diese Propheten, welche Lügen und die Betrügereyen ihres Herzens verkündigen, und für meinen geoffenbarten Willen ausgeben, mein Volk beständig so zu betrügen; und es (wie v. 27. folget) meines Namens vergeßend zu machen? Polus. Die Wörter, wie lange? im Anfange dieses Verses, kann man für sich alleine und so nehmen, daß sie eine abgebrochene aber kräftige Ausrufung enthalten<sup>300</sup>; wie Ps. 6, 4. und du, Herr, wie lange! Ps. 13, 1. wie lange, Herr, wirst du meiner stets vergeßen? und Cap. 13, 27. wie lange noch nach diesem! als ob die Meynung wäre, wie lange wird es noch währen, ehe die falschen Propheten von diesem Verhalten ablassen? Haben sie beschlossen, allezeit dabey zu verharren. Dann lese ich die folgenden Worte also: ist es in dem Herzen dieser Propheten stets Lügen zu prophezeihen, und die Betrügereyen ihres Herzens zu weißagen? das ist, ist es in dem Herzen (ist es ihr Begehren und Vergnügen? wie es Ps. 40, 9. 112, 1. heißt: das Gesetz Gottes ist in seinem Herzen, daran hat er Lust und Wohlgefallen: oder sind sie dazu verzweifelt geneigt? wie Jes. 63, 4. der Tag der Rache war in meinem Herzen, das ist, ich habe die Rache schlechterdings beschlossen) dieser Propheten (wie v. 15. 25.) stets (als welches in dem vorhergehenden, wie lange, eingeschlossen und Ps. 13, 1. ausgedrückt ist) Lügen zu prophezeihen (nach dem Hebräischen, Propheten, oder Prophezeihungen, von Lügen, oder Falschheit, wie v. 25. Cap. 14, 14.) und die Betrügereyen ihres Herzens (wie Cap. 14, 14. ihre eigene Erdichtungen und Träume, womit sie das Volk verführen und betrügen, v. 16.) zu weißagen (nach dem Hebräischen wie vorher). Diese Uebersetzung und Erklärung ist, meinen Gedanken nach, besser, als die von ansehnlichen Männern (namentlich den Niederländern): ist dann ein Traum (nämlich ein göttlicher Traum, der von dem Herrn gesandt ist) in dem Herzen der Propheten, welche die Lügen prophezeihen?

welche die Betrügerey ihres Herzens weißagen? oder, ja es sind Propheten von ihres Herzens Betrügerey. Jedoch ich überlasse dieses dem Urtheile anderer. Einige verbinden diesen Vers mit dem folgenden, indem sie den Anfang des folgenden also ausdrücken: Gedenken sie, sage ich, mein Volk meines Namens = = = vergeßend zu machen 2c. Auf die Art würden die Ausdrücke, in dem Herzen haben, und gedenken, auf eines hinauslaufen, wie 1 Chron. 28, 2. und dieses kommt mir nicht unwahrscheinlich vor. Gataker.

B. 27. Die da gedenken, mein Volk 2c. Diesen Vers kann man also verstehen und erklären: Die darauf sinnen (wie das hebräische Wort mehrmals gebraucht ist, als Ps. 21, 12. 140, 3. 5. Jer. 11, 19. Amos 6, 5.) wie sie mein Volk durch ihre Träume (ihre eitle Einbildungen und lügenhafte Erdichtungen, welche sie, v. 25. Träume nennen, wie sie denn in der That nichts anders sind, v. 28.) meines Namens vergeßend machen mögen (das ist, meiner und ihrer Pflicht gegen mich, und aller Achtung gegen meine Propheten, die in meinem Namen und mit meinen Botschaften kommen, oder meiner und derjenigen Dinge, womit ich mich meinem Volke bekannt gemacht habe, meiner Worte und Werke) die sie, ein jeder seinem Nächsten, erzählen (wie die Menschen mit ihren Träumen zu thun gewohnt sind, Richt. 7, 13. als ob dieselben Offenbarungen wären, die ich ihnen im Schlafe gegeben habe, da sie in der That Lügen und lauter Betrügereyen ihres Herzens sind): gleichwie ihre Väter (entweder ihre eigene Voraltern, oder die falschen und v. 13. gemeldeten Propheten von Samaria, denen sie hierinn nachfolgeten) meines Namens, durch den Baal, vergeßen haben, indem sie sich zu demselben hielten, und ihm, statt meiner, des wahren Gottes, als Gott dienten, Cap. 2, 5. 13. Richt. 2, 13. so daß sie in der That Diener und Vertheidiger des Baals sind. Denn gleichwie die Propheten des Baals, durch die Verkündigung ihrer vermeynten Offenbarungen von diesem Gözen, das Volk von dem Dienste und der Anbethung des wahren Gottes abgezogen hätten: so zogen diese falsche Propheten, ob sie gleich, wie die Samaritaner, für keine Propheten des Baals, sondern für Propheten des wahren Gottes gehalten seyn wollten, dennoch durch die Erzählung ihrer vermeynten Träume die Menschen, das Volk Gottes, von Gott und dem Gehorsam gegen Gott in dem, was er ihnen durch die wahren Propheten einschärfen ließ, ab.

Diese

(300) Man kann nicht allein, sondern man muß auch, wenn man die Unterscheidungszeichen nicht aus der Acht lassen will. Die nachfolgende Erklärung wird gleiches Beyfalls würdig seyn.

zählen, gleichwie ihre Väter meines Namens durch den Baal vergessen haben. 28. Der Prophet, bey welchem ein Traum ist, erzähle den Traum; und bey welchem mein Wort ist, der spreche mein Wort wahrhaftig: was hat das Stroh mit dem Korne zu thun, spricht

v. 27. Nicht. 3, 7. c. 8, 33. 34.

Diese falsche Propheten und die Propheten des Baals kamen in ihrer Absicht, das Volk von Gott abzu ziehen, überein; ob sie gleich andere Mittel dazu gebrauchten: indem die einen vorgaben, daß sie Offenbarungen vom Baal, und die andern, daß sie dieselben von dem wahren Gott, durch Träume, empfangen hätten. Daher können diejenigen, welche Offenbarungen von Gott empfangen zu haben vorgeben, nicht weniger gefährlich befunden werden, als die Verkündiger der heidnischen Götter sprüche: nämlich, daß sie die Menschen verleiten, Gott zu vergessen und sein Wort zu verschmähen, und sie in den Pflichten gegen Gott, in dessen Namen sie gleichwol zu sprechen scheinen, nachlässig machen; es sey nun, daß sie sich selbst betrügen, oder vorsätzlich den Anschlag fassen, andere zu betrügen. Gataker, Polus. Der Verstand dieses Verses ist: Das Gehör, welches falschen Propheten gegeben wird, ist eben so kräftig und vermögend, mein Volk meines Geseszes erfessend zu machen, als die Einführung des Götzendienstes, der nur mit mehr als zu vielem Fortgange von ihren Vätern ausgeübet ist <sup>301</sup>. Lowth.

B. 28. Der Propbet, bey welchem ein Traum ist, erzähle ic. Durch diesen Traum ist nicht ein göttlicher Traum, nicht eine Offenbarung, die von dem Herrn im Schlafe gegeben ist, gemeinet (wie aus dem folgenden Gegensatz zwischen einem Traume und dem Worte Gottes erhellet), sondern ein gemeiner Traum. Wenn jemand einen gemeinen Traum gehabt hat, mag er denselben als einen solchen erzählen, aber ihn nicht Gott zuschreiben. Polus. Ein gelehrter Ausleger versteht, durch diesen Traum, einen göttlichen Traum: allein der Umstand, daß in dem Verfolge der Rede das Wort Gottes diesem Traume entgegen-

gengesetzet wird, zeigt klar, daß hier auf die Träume der Betrüger, welche Gottes Volk betrogen und verführten, v. 25. 27. das Absehen gerichtet ist <sup>302</sup>. Man kann die Worte sehr wohl übersetzen, der Prophet, bey welchem ein Traum ist, erzähle denselben, als einen Traum, der gemeinlich voller Eitelkeit ist (Pred. 5, 7.), wie die Erzählungen dieser Träumer (Zach. 10, 2.), und nicht als eine göttliche Offenbarung. Denn die Auslassung des beziehenden Fürwortes, derselbe, ist sehr gewöhnlich; wie Cap. 17, 21. c. 22, 17. gleichwie auch die Auslassung des Wörtlein als; wie Ps. 11, 1. 141, 2. Jes. 13, 8. c. 21, 8. Gataker. Und bey welchem mein Wort ist, der spreche mein Wort wahrhaftig. Derjenige, dem ich meinen Willen geoffenbaret habe, entdecke und verkündige denselben in aller Wahrheit und Treue, ohne seine Träume und Einbildungen dazuzusetzen (2 Cor. 2, 17. 1 Petr. 2, 2.), und ohne mein Wort zu verfälschen. Polus. Was hat das Stroh mit dem Korne zu thun. Im Englischen steht: was ist die Spreu bey dem Weizen; und nach dieser Uebersetzung ist der Verstand, was ist die Spreu in Vergleichung mit dem Weizen, oder, was für Vergleichung ist zwischen Spreu und Weizen? von was für Gebrauch oder Werthe ist das eine bey dem andern zu rechnen? Allein, die hebräische Redensart, welche hier gebraucht ist (und welcher die Griechen und Lateiner oft folgen), was der Spreue mit dem Korn? scheint eine andere Bedeutung zu haben: nämlich, nicht sowol diejenige, die ein heutiger Gelehrter angebet, was für Gleichheit ist zwischen der Spreue und dem Korne, als vielmehr, was sollte die Spreue mit dem Korne thun? oder (wie die Niederländer es aus-

(301) Wird nun dieser Vortrag fragweise verstanden, wie Gataker am Ende der Erklärung über v. 26. bemerkt hat, so liegt zugleich noch die Versicherung darinn, daß die falschen Propheten es darauf wirklich antragen, und sich diese boshafte Absicht vorgesetzet haben.

(302) Der Gegensatz, der hier bemerkt wird, muß das nicht nothwendig mit sich bringen, was man daraus folgern will. Denn er kann auch auf verschiedene Arten der Offenbarung gehen, deren einige im Traum, andere aber ohne Traum gesehen, beyde aber doch göttlich sind. Daß hier solche Träume gemeinet sind, wird aus dem Worte, wahrhaftig, nicht ohne Grund geschlossen; als welches nicht nur nach den Unterscheidungszeichen, sowol auf das Erzählen des Traums, als auf das Erzählen des Wortes Gottes geht, sondern auch nur in Absicht des ersten unentbehrlich ist, da es in Absicht des letztern so gar nöthig nicht gewesen wäre, indem derjenige das Wort des Herrn nicht erzählt haben würde, der es nicht wahrhaftig erzählt hätte. Es wird also die Meynung diese seyn: „Was ein jeder von mir empfängt, das theile er unversälscht mit. Hat er einen Traum von mir, so erzähle er ihn; aber nur so wie er gesehen ist, und dichte nicht selbst erfundene Deutungen dazu. Hat er sonst eine Botschaft von mir, so erzähle er sie eben so getreulich.“ Ein anderer Gegensatz bestätigt diese Erklärung, da man v. 32. diejenigen bestraft findet, die falsche Träume = erzählen, gleichwie v. 31. solche gemeldet werden, die andere Offenbarungen Gottes falschlich vorgaben. Wie es denn ja nicht Träume allein waren, womit diese Leute das Volk verführten.

spricht der HERR? 29. Ist mein Wort nicht so, wie ein Feuer, spricht der HERR? und wie ein Hammer, der einen Felsenstein in Stücken schlägt? 30. Darum, siehe, ich

ausdrücken), was hat die Spreue mit dem Korne zu thun? wie 2 Sam. 16, 10. Joh. 2, 4. was habe ich mit dir zu thun? und Hof. 14, 9, was habe ich mehr mit den Abgöttern zu thun? So ist der Verstand: Wozu sollten Lügen und Falschheit, die nicht besser, als Spreue, und zur Nahrung der Menschen von keinem Nutzen sind, mit meinem Worte, dem Brodte des Lebens, und der einzigen Speise für die Seelen, Joh. 6, 27. Tit. 2, 1. vermengt werden? Der Ausdruck ist beynahe dem Ausdrucke des Apostels 2 Cor. 6, 14. 15. 16. was für Gemeinschaft hat die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit u. gleich; und dieses scheint ein Sprüchwort gewesen zu seyn. Gataker, Polus. Die Meynung ist hier: Lasset diejenigen, welche Träume oder Gesichte vorgeben, die wahren Propheten in der getreuen Wahrnehmung ihres Amtes nicht kleinmüthig machen: denn der Unterschied zwischen wahren und falschen Weißagungen ist eben so deutlich, als der Unterschied zwischen der Spreu und dem Korne <sup>303)</sup>. Lowth.

B. 29. Ist mein Wort nicht so, wie ein Feuer u. Gottes Wort ist nicht wie die eiteln Träume der falschen Propheten, die keinen Geist noch Leben haben, sondern es wirkt kräftig und nachdrücklich auf die Seelen der Menschen, um einige zu befestigen und zu trösten, andere zu erschrecken und zu beunruhigen, um die Herzen der Menschen zu erweichen und ihre Verderbtheiten auszuföhren. In dieser Absicht ist es wie Feuer, welches wärmet, erhizet, entflammet, Metalle schmelzt, die Schlacken ausbrennt, und Spreue und Stoppeln, nebst andern dergleichen entzündlichen Stoffen, verzehret, Cap. 5, 14. c. 20, 9. Luc. 24, 32. 1 Cor. 3, 12. 13. 2 Cor. 2, 16. Hebr. 4, 12. Gataker, Polus. Und wie ein Hammer, der u. oder, mit einer Wiederholung aus dem Vorhergehenden, ist es nicht wie ein Hammer (als Cap. 50, 23.) der einen Felsen in Stücken schlägt; oder auch, wird es nicht (so daß die Verneinung aus dem Vorhergehenden wiederholet werde, als Ps. 9, 19.) einen Felsenstein in Stücken schlagen? Ist es nicht vermögend, das härteste und stolzeste Herz zu brechen (Cap. 5, 3. Zach. 7, 12.), and alles Widerstreben, das sich erhebt, oder erheben

kann <sup>304)</sup>, niederzuschlagen, 2 Cor. 10, 4. ? Gataker. Dieses will sagen: Wie ein Hammer den Felsenstein zerbricht: so zermalmet mein Wort die harten Herzen. Einige meynen, das Wort Gottes werde hier, wegen der gewissen Wirkung, die es auf diejenigen thun würde, welche demselben nicht gehorsamen wollten, mit einem Feuer und Hammer verglichen; es sollte sie verzehren, wie Feuer, und wie ein Hammer zerbrechen oder zerschmeißen: und so, meynen sie, erkläre der Apostel 2 Cor. 2, 16. diese Stelle <sup>305)</sup>. Dieses ist gewiß, daß Gottes Wort in beyden Bedeutungen, wie Feuer ist: keine menschliche Worte sind von so vieler Kraft und Wirkung, als Gottes Wort; dieses Wort allein greift das Gewissen an, und dringt bis in das menschliche Herz hindurch. Keine andere Worte werden so gewiß und unfehlbar gerechtfertiget und erfüllt werden. Polus. Dieses, sagt Gott hier, sind die Eigenschaften meines Wortes, wodurch man es von allen Erbüchungen unterscheiden kann, daß es lebendig und kräftig ist, und darum Apg. 2, 3. durch feurige Zungen abgebildet wird. Man sehe Jes. 6, 6. Wie Feuer machet es sich einen Weg durch alles Widerstreben; und die Drohungen, die es thut, werden die Gottlosen eben so gewiß verzehren, als das Feuer Stoppeln und dürres Holz verzehret, man sehe Cap. 5, 14. und wie ein Hammer die härtesten Felsen zer schlägt, so ist mein Wort, wenn es verständig angewandt wird, im Stande, das Vertrauen der verhärtetsten Sünder niederzuschlagen. Lowth.

B. 30. Darum, siehe, ich will an die Propheten u. Nach dem Englischen heißt es, ich bin wider die Propheten u. oder, darum, siehe, ich komme wider (wie einige das Wort *by* auch Cap. 21, 13. nehmen) die Propheten, welche meine Worte, ein jeder von seinem Nächsten, stehlen, oder heimlich entwenden. Von diesen Worten findet man viele sonderbare Auslegungen, welche ich nicht alle melden werde: ich will mich nur auf diejenigen einschränken, die einigen Schein der Wahrheit an sich haben. Die jüdischen Lehrer, denen einige Christen folgen, verstehen sie von solchen unter den falschen Propheten, welche von den Weißagungen, die sie von Gottes Boten hörten, Gebrauch machten, aber

(303) Wir hielten vielmehr das für die Meynung, daß man göttliche Offenbarungen, sie mögen nun Träume oder andere Botschaften seyn, mit selbsterfundnen Zusätzen unverfälscht lasse. Was Maimonides für seltsame Gedanken über diese Stelle habe, kann man in Ed. Pocos's Porta Moisi p. 23. sehen.

(304) Wofern es nur nicht ein vorsetzliches und anhaltendes Widerstreben ist. Denn obwol in solchem Falle kein Mangel einer genugsamen Kraft zu Schulden kömmt: so ist doch die Ordnung, wie diese Kraft wirkt, von solcher Art, daß sie entweder von ihrer Ordnung abgehen, oder in ihren Wirkungen stille stehen muß.

(305) In der That aber hat Paulus auf diese Stelle nicht die geringste Rücksicht.

ich will an die Propheten, spricht der HERR, die meine Worte, ein jeder von seinem Nächsten,

aber dieselben verbreheten und auf etwas anders zogen. Zum Beweise hiervon bringen sie Hananja bey, welcher, da er den Jeremias Cap. 49, 35. weisagen hörte, ich werde Elams Bogen zerbrechen, sich dieser Weisagung bedienete, und das, was von Elam gesagt war, auf Babel anwandte, indem er Cap. 28, 2. sagete, ich werde das Joch des Königs von Babel zerbrechen, und zur Bestärkung dieser verkehrten Anwendung, sagen sie, noch ferner hinzusetzte, daß, wenn Gott die Macht der Elamiten so zerbrechen würde, auch die Macht der Chaldäer, unter denen sie dienten, zerbrochen werden müßte, Jes. 22, 6. Andere, welche beynah eben derselben Spur folgen, erklären die Stelle von den Worten, die die falschen Propheten von den wahren Propheten entlehnten, und die bey den letztern sehr gewöhnlich waren, als, so saget der Herr, und, der Herr hat gesprochen <sup>306</sup>. Noch andere halten für den Verstand, daß die falschen Propheten durch ihre Ränke und Verfälschungen das Volk abwandten, den Botschaften Gottes Gehör zu geben, die ihnen durch seine Propheten gebracht wurden, und so das Ansehen des göttlichen Wortes, und zugleich die Zuneigung des Volkes wegstahlen: gleichwie Absalom durch seine lieblose Schmeicheleyen die Herzen der Unterthanen von David und dessen Regierung abwendig machte, 2 Sam. 15, 6. Einige urtheilen ferner, es werde das geheime Verstandniß der falschen Propheten gemeinet, sich einander in ihren Weisagungen zu unterstützen, welche sie für das Wort Gottes und für Botschaften, die sie von ihm empfangen hätten, ausgaben. Diejenigen, welche diese Bedeutung angeben und behaupten, verwerfen die vorigen Auslegungen, wodurch die Worte auf Gottes Propheten gezogen werden, denen die falschen Propheten nachahmeten, oder deren Aussprüche sie untergruben: denn, sagen sie, da steht, ein jeder von seinem Nächsten, oder Mitgesel-

len, oder Bekannten; auf welche Weise der heilige Geist gewiß nicht von den wahren Propheten hat reden wollen, als ob zwischen ihnen und den falschen Propheten eine solche Beziehung oder Gemeinschaft wäre. Ich will nicht darauf dringen, daß hierauf geantwortet werden kann, ein jeder von seinem Nächsten, oder Bruder, oder Freunde, oder Mitgesellen, oder Bekannten bedeute nach der Nebenart der Schrift nur, von einander, und ein jeder von seinem Nächsten vielleicht nur so viel heiße, als die falschen Propheten von dem Volke, wie v. 27. die Worte, sie erzählen ein jeder seinem Nächsten allein bedeuten, die falschen Propheten erzählen ihren Anhängern unter dem Volke. Allein, wider diese Auslegung kann man sehr wohl einwenden, daß der Ausdruck Gottes, die meine Worte stehlen, und zwar seine Worte, in so fern sie den Träumen, Einbildungen, Erdichtungen und Betrügereyen der falschen Propheten entgegenzusetzen werden, nicht so füglich von diesen falschen Propheten verstanden oder auf sie angewandt werden kann, als diese Ausleger thun <sup>307</sup>. Daher nehmen einige diese Worte so, daß die falschen Propheten dem Volke die nöthigen Wahrheiten, die sie ihnen überliefert und bekannt gemacht haben sollten, vorenthielten: in welcher Betrachtung sie v. 22. beschuldigt sind, daß sie nicht, wie ihre Pflicht erforderte, das Volk von dem bösen Wege abzuziehen gesucht hatten; dessen auch die Schriftgelehrten Luc. 11, 32. beschuldigt zu werden scheinen, und weswegen sich der Apostel Apg. 20, 27. rechtfertiget. Aber ich halte vielmehr für den wahren Verstand, daß die falschen Propheten, durch ihre Schmeicheleyen und betrüglichen Ränke die Worte oder Botschaften Gottes, welche er durch seine Propheten bekannt gemacht, und worauf das Volk bisweilen zu merken und sie in Acht zu nehmen, ja gar ins Werk zu richten geschienen hatte, aus dem Herzen des

(306) Dieses kann wol, nach unserm Bedünken, für die wahre Meynung des Textes gehalten werden, doch so, daß man dasjenige damit verbinde, was oben, gleich hernach, als eine besondere und dritte Meynung hinzugesetzt wird. Die Frechheit und Unverschämtheit der falschen Propheten, mit welcher sie ihre Lügen und Träume für Gottes Wort ausgaben, und zu dem Ende die Freymüthigkeit der wahren Propheten zugleich mit ihrer Sprache nachahmeten, verursachte bey dem Volke die Meynung, daß das Wort Gottes bey ihnen allein, bey den wahren Propheten aber nicht sey. Dieses heißt nun: das Wort Gottes stehlen; und man mag eine andere Erklärung vorschlagen, welche man will, so wird man entweder den Ausdruck: des Wortes Gottes, oder den Begriff: des Stehlens, allzusehr verändern, wo nicht gar verlassen müssen.

(307) Aus eben diesen Betrachtungen sollte man erkannt haben, daß die Worte: der Prophet und sein Nächster, imgleichen: das Wort Gottes, nicht in dem geschärften Verstande genommen werden könne, darauf hier gedrungen werden will. Der wahre Prophet hatte nicht vonnöthen, das Wort Gottes zu stehlen, indem er es selbst hatte. Der falsche aber konnte es einem andern falschen nicht stehlen, der es selbst nicht hatte. So muß derjenige, der gestohlen hat, das Wort Gottes nicht gehabt, sondern etwas anders unter dem Vorwande, als ob es Gottes Wort wäre, vorgebracht, und zu dem Ende etwas von dem wahren Propheten entlehnet oder nachgemacht haben. Der andere aber, dem gestohlen wurde, muß das Wort Gottes wirklich gehabt haben, und ein wahrer Prophet gewesen seyn.

Nächsten, stehen. 31. Siehe, ich will an die Propheten, spricht der HERR, die ihre

des Volkes wegstahlen: gleichwie der Seligmacher sagt, der böse Feind komme, und stehle den Saamen des Wortes aus den Herzen einiger weg, in die es gesät wäre, Matth. 13, 19. Luc. 8, 12. Diese Erklärung kömmt einigermaßen mit der vorhergemeldeten, von der Verminderung des Ansehens und der Achtung des göttlichen Wortes, überein. Ein Beyßpiel davon kann man in der Wiederrufung der Freyheit Cap. 34, 1. finden, die erst nach einem gemachten Bunde den Diensthoten verliehen war: zu diesem Bunde waren der König und das Volk durch die Predigten des Jeremias bewogen worden; nachher aber fielen sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, durch die Verführung der falschen Propheten davon ab. Gataker, Polus.

B. 31. Siehe, ich will an die Propheten, oder nach dem Englischen, ich bin wider die Propheten, die ihre Zungen nehmen, oder nach dem Englischen, die ihre Zungen gebrauchen u. Die Worte  $\text{לִשְׁנֵיהֶם לִקְחֵם}$ , welche hier gebraucht sind, werden auf verschiedene Art, und das unter den jüdischen Sprachgelehrten selbst, verstanden. Einige übersetzen sie, wie  $\text{קָח}$  in seinem ursprünglichen, eigentlichen und am meisten gewöhnlichen Verstande bedeutet, die ihre Zungen nehmen, das ist, wie die Engländer es ausdrücken, gebrauchen, oder Gebrauch davon machen. Aber andere unter ihnen, welche diese Bedeutung für allzu schwach halten <sup>309</sup>, wollen es übersetzt haben, die ihre Zungen lehren, oder gewöhnen, wie das Wort lehren mehrmals bedeutet, als Cap. 13, 23. Man sehe Cap. 9, 5. wo der Prophet sagt, sie lehren ihre Zunge Lügen sprechen. Denn, sagen sie, das Wort  $\text{קָח}$  wird von lehren und von gelehret werden gebraucht: und in der That gebrauchen die Engländer und Niederländer das Wort lehren oft ohne Unterschied, sowol von dem Unterweisen, als von dem Lernen dessen, worinn man unterwiesen wird. Allein, ob das Wort  $\text{קָח}$ , das ist, nehmen (welches die Engländer auch von dem Lernen, in so fern es dem Unterweisen entgegengesetzt wird, gebrauchen) bey den Hebräern jemals für unterweisen gebraucht ist, daran zweifle ich sehr: obgleich die Lehre, oder das, was gelehret wird, die gewöhnliche

Benennung *Lekach* daher hat, weil sie von dem Lehrlinge angenommen oder empfangen wird. (Man lese die Erklärung von Spr. 4, 2.). Noch andere, welche sich an eben dieselbe Ableitung und Bedeutung des Wortes, aber mit gewisser Einschränkung, halten, übersetzen die Stelle, die ihre Zunge lieblich machen: denn, sagen sie, das Wort  $\text{קָח}$ , das ist, Lehre, welches von unserm Worte abgeleitet ist, bedeutet eigentlich eine liebliche, angenehme, annehmliche oder vergnügende Lehre, Sprw. 4, 2. c. 16, 21. Auf die Weise würde dasjenige gemeynet seyn, was die Griechen ein gutes und angenehmes Wort, oder ein Wort, das aller Annehmung würdig ist, 1 Tim. 1, 15. c. 2, 3. nennen. Allein, in einer allgemeineren Bedeutung scheint die Lehre *Lekach* genannt zu seyn, weil, gleichwie der Lehrer sie überliefert (Spr. 4, 2. c. 9, 9.) also sie von ihm durch den Lehrling empfangen und angenommen wird. Daher zeigt sich wider diese Auslegung ebendieselbe Schwierigkeit, die wider die vorhergehende einzuwenden ist. Einige übersetzen demnach, die ihre Zunge lecken oder glatt machen; zu welchem Ende sie das Wort  $\text{קָח}$  von dem Worte  $\text{לָחַץ}$  herleiten, das durch Versehung der Stammbuchstaben des erstern entsteht und diese Bedeutung hat: als ob gemeynet wäre, die nichts, als glatte, liebliche und wohl eingehende Dinge sprachen, welche das Volk gern hörte, Jes. 30, 10. Man lese v. 17. Cap. 6, 14. c. 8, 11. So ist das Wort, wovon sie unsern ableiten, Ps. 5, 10. gebraucht, mit ihren Zungen machen sie glatt, das ist, schmeicheln sie: wie auch Spr. 28, 23. wo Salomon von jemand redet, der die Zunge glatt macht, das ist, mit der Zunge schmeichelt. Daher sagt David von dem Heuchler, Ps. 55, 22. sein Mund ist glätter, als Butter; und Salomon von der Hur, Spr. 5, 3. ihr Gaumen ist glätter, als Mel; imgleichen Spr. 6, 24. um dich vor dem bösen Weibe, vor der Glätte, das ist, der Schmeicheley der fremden Zunge, zu bewahren; wie auch Lippen der Glätte Ps. 12, 3. 4. schmeichelnde Lippen bedeuten. Diese Auslegung bin ich um so vielmehr anzunehmen geneigt: da sie sich so füglich und vollkommen zu dem schmeichlerischen Wezeigen der falschen Propheten schicket; und weil eine solche Versehung der

(308) So wie sie hier angeführt wird, ist sie in der That zu schwach. Denn es fehlet ihr noch der Nebenbegriff, den das Wort in seinem völligen Nachdrucke bey sich führet, da es so viel heißt, als: eigenmächtig nehmen. S. Cap. 28, 10. c. 36, 21. 1 Sam. 8, 11. 13. u. f. im Gegensatz gegen: geben, Jes. 50, 4. vergl. Joh. 3, 27. Solchergestalt wird der Verstand ganz bequem also ausfallen: „Sie gebrauchen ihre Zungen eigenmächtig, allerley Borschäften nach ihrem Belieben auszurichten, und unterstehen sich dabey vorzugeben, als hätte ich ihnen alle diese Worte auf die Zunge gelegt.“ Daher ist kein Wunder, wenn Polus am Ende der Erklärung über diesen Vers, doch keine unter allen angeführten Meynungen findet, die mehrern Beyfall verdienete, als eben diese.

ihre Zungen nehmen, und sagen: er hat es gesprochen. 32. Siehe, ich will an diejenigen, die falsche Träume weissagen, spricht der HERR, und erzählen dieselben, und verführen mein Volk mit ihren Lügen und mit ihrer Leichtfertigkeit: da ich sie nicht gesandt, und

v. 32. Zeph. 3, 4.

Buchstaben in der Schrift nicht ungewöhnlich ist. Das Wort  $\text{קָרָא}$  ist hier für  $\text{קָרַח}$  gebraucht; wie  $\text{קָרַח}$ , erwählen, Pred. 9, 4. anstatt  $\text{קָרַח}$ , vereinigen oder vergesellschaften, gleichwie die Masorethen anmerken; wie  $\text{קָרַח}$ , Jes. 38, 11. anstatt  $\text{קָרַח}$ , das ist, die Welt, Ps. 49, 2.; wie  $\text{קָרַח}$ , verkehrt seyn, Ps. 18, 27. anstatt  $\text{קָרַח}$ , 2 Sam. 22, 27.; wie  $\text{קָרַח}$ , Verkehrtheit, Hos. 10, 9. anstatt  $\text{קָרַח}$ , Ps. 43, 2.; wie  $\text{קָרַח}$ , eine Bewegung, Jer. 29, 18. anstatt  $\text{קָרַח}$ , 5 Mos. 28, 25.; wie  $\text{קָרַח}$  und  $\text{קָרַח}$ , ein Kleid, 2 Mos. 22, 26. 27.; wie  $\text{קָרַח}$  und  $\text{קָרַח}$ , ein Lamm, 3 Mos. 4, 32. 35.; wie  $\text{קָרַח}$ , thöricht, Jer. 10, 8. anstatt  $\text{קָרַח}$ , Jer. 4, 22. c. 5, 21.; wie  $\text{קָרַח}$ , von selbst gewachsen, Jes. 37, 30. anstatt  $\text{קָרַח}$ , 2 Kön. 19, 29. und almuggimhout, 2 Kön. 10, 11. anstatt algummimhout, 2 Kön. 9, 10. nebst mehreren andern Wörtern von eben der Art, von denen ich hier die vorhergehenden um so vielmehr angeführt habe, damit die Verwechslung der Buchstaben, die wir in dieser Stelle festsetzen, weniger ungereimt scheinen möge, als es sonst vielleicht geschehen möchte. Ich weiß wohl, einige erklären die Stelle so, daß die falschen Propheten ihre Zungen für sich nahmen, und sie nach ihrem Wohlgefallen gebrauchten; wie diejenigen, welche Ps. 12, 5. sageten, unsere Lippen sind unser: da hingegen Gottes Propheten ihre Zunge übergaben, um durch den Herrn und seinen Geist bewegt und regieret zu werden, 2 Petr. 1, 20. 21. Ich weiß auch, daß andere durch ihre Zungen nicht die Zungen der falschen Propheten selbst, sondern die Zungen der wahren Propheten verstehen, deren Worte und Redensarten sie nachahmeten; man lese die Erklärung von v. 30. Allein, diese scheinen zu weit von dem Texte abzuweichen (309). Gataker, Lowth. Einige, und mit Namen Gataker, wollen, daß das Hebräische besser übersetzt seyn würde, die ihre Zunge glatt machen: allein dasjenige, was in diesem Verse folget, scheint zu zeigen, daß die Mißthat, deren Gott die falschen Propheten hier beschuldiget, nicht sowol darin bestand, daß sie dem Volke schmeichelten und so glatte Dinge sprachen, die demselben angenehm waren, als darin, daß sie ihre Lügen Gott zuschrieben, und sageten, er, das ist, der Herr, hat es gesprochen. Also wird das Wort, ob es gleich wohl durch glatt machen übersetzt werden könnte, hier besser, in der Bedeutung von (nehmen oder) gebrauchen, verstanden werden. Polus.

V. 32. Siehe, ich will an diejenigen. Nach

dem Englischen, ich bin wider diejenigen; man kann auch übersetzen, ich komme wider diejenigen. Man lese die Erklärung von v. 30. Weil diese Bedrohung zu dreymal wiederholet ist: so wollen einige jüdische Gesezgelehrten, daß auf dreyerley Arten von falschen Propheten gezelet sey; nämlich auf diejenigen, welche Redensarten von den wahren Propheten stahlen, v. 30. auf diejenigen, welche eine glatte und angenehme Sprache führten, v. 31. und auf diejenigen, welche Gesichte und Träume zu haben vorgaben, v. 32. Allein dieses scheint ungegründet. Viel eher mag man diese Dinge für besondere Eigenschaften eben derselben Parteyen halten, welche Träume und Gesichte erdichteten, und zwar von einem solchen Inhalte, wie es dem Volke angenehm war, und dadurch, weil sie dieselben von Gott empfangen zu haben vorgaben, das Volk abzogen, diejenigen Wahrheiten zu glauben, die ihnen die Propheten von Gottes wegen verkündigten, und daran ein Wohlgefallen zu haben. Die Drohung ist dreymal wiederholet, ihre Wahrheit zu befestigen, und zu verursachen, daß sie, wo nicht auf die falschen Propheten, dennoch auf die Herzen und Gemüther des Volkes, einen tiefern Eindruck machen möchte. Man sehe Cap. 22, 29. und ein ebenfalls dreymal wiederholtes siehe, aber in Ansehung einer andern Sache, Jes. 62, 11. Gataker. Die falsche Träume weissagen ic. Nicht solche Träume, worinn Gott sich seinen Propheten und seinem Volke bisweilen offenbaret, 1 Sam. 28, 6. ob sie gleich vorgaben, daß ihre Träume solche Träume wären v. 25. und sie als solche dem Volke vortrugen, die ihnen von Gott im Schlafe geoffenbaret Dinge enthielten, da es doch falsche Dinge waren. Man sehe v. 27. Gataker, Polus. Und verführen mein Volk mit ihren Lügen. Man sehe v. 13. 16. 26. 27. Anstatt, mit ihrer Leichtfertigkeit, kann man auch übersetzen, mit ihrer Ungezähmtheit oder Unzucht: wie Zeph. 3, 4. ihre Propheten sind leichtfertig, oder ungezähmt, oder unzüchtig; wie die Engländer das Wort, das sonst leicht heißt, gebrauchen, wenn sie von einer Weibsperson sagen, sie sey leicht, das ist, leichtfertig. Das hebräische Wort  $\text{מַס}$ , als das Stammwort von dem, das hier vorkommt, hat Jacob 1 Mos. 49, 4. vom Ruben gebraucht, wo es durch schnellen Ablauf übersetzt ist: und was Rubens Ausführung gewesen, weswegen sein Vater von ihm sagte, schneller Ablauf wie der Gewässer, das ist in eben der Stelle

(309) Von der zuletzt angeführten Meynung scheint es nicht allein, sondern es ist auch unwidersprechlich gewiß. Wie aber die vorhergehende zu weit von dem Texte abweiche, ist nicht zu sehen.

und ihnen nichts befohlen habe, und sie diesem Volke gar keinen Nutzen schaffen, spricht der HERR. 33. Wenn denn dieses Volk, oder ein Prophet, oder Priester, dich fragen und sagen wird: was ist des HERRN Last? so sollst du zu ihnen sprechen, was die Last?

Stelle ausgedrückt (nämlich daß er seines Vaters Bette bestiegen und geschändet hätte); ein Verhalten, das demjenigen nicht ungleich ist, dessen diese falsche Propheten in der ersten Stelle, v. 14. beschuldigt sind. Das Wort ist auch von den ungezähmten Leuten gebraucht, welche Abimelech mietete, ihm in der Befolgung seiner bösen Absichten beyzustehen, Richt. 9. 4. wo der Chaldäer es, nach einigen Abschriften durch ein Wort, das verdorbene Leute bedeutet, übersetzt. Denn die Erklärung, welche der jüdische Lehrer hier dem Worte giebt, scheint viel zu leicht, daß es nämlich auf die Leichtigkeit der Zunge, das ist, (wie auch einige Christen es verstehen) Flüchtigkeit oder Geschwindigkeit, und nicht (wie einige ihn verkehrt übersetzen) Glätte der Rede, oder auch auf die Leichtigkeit der Erkenntniß, das ist, Unwissenheit, oder Mangel gründlicher Erkenntniß, sein Absichten habe. Dieser Dinge wurden die falschen Propheten nicht so sehr beschuldigt, als der Lügen und Ungezähmtheit. Der Chaldäer übersetzt *nrns* hier durch ein Wort, welches Unbedachtsamkeit oder Vermessenheit bedeutet, die Griechen drücken es durch Irthümer und die gemeine lateinische Uebersetzung durch Wunderthaten aus; aber beyde verkehrt, sonderlich die letzte. Gataker. Die falschen Propheten verführten das Volk durch ihre Thorheit, Unbedachtsamkeit und ihren Widerspruch mit sich selbst <sup>(310)</sup>. Man sehe Jeph. 3. 4. Richt. 9. 4. Der gelehrte Schulens a) erklärt das Wort *nrns* hier durch eitle Prablerrey das ist, ein Vorgeben der falschen Propheten von einer göttlichen Offenbarung, die sie nicht hatten. Lowth. Ueber die Worte, da ich sie nicht gesandt, und ihnen *rc*. sehe man v. 21. Cap. 14. 14. Die Redensart, und sie diesem Volke gar keinen Nutzen schaffen, ist verkleinerungsweise gesprochen, giebt aber eine Vergrößerung, welche die Schuld viel schwerer macht, zu erkennen, und heißt so viel, als, sie schaffen diesem Volke gar keinen Nutzen, aber thun ihm viel Böses, durch ihre falsche Weißagungen und Schmeicheleyen, Klagl. 2. 14. wie es Spr. 10. 2. heißt, Schätze der Gottlosigkeit thun keinen Nutzen, aber viel Böses, Matth. 16. 26. 1 Tim. 6. 9. 10. imgleichen Spr. 17. 25. Der Vater des Thoren wird sich nicht erfreuen, sondern überflüssige

Traurigkeit und Verdruß haben, v. 25. und Matth. 5. 19. wer eines von diesen geringsten Geboten aufgelöset, und die Menschen so gelehret hat, der wird der geringste in dem Königreiche der Himmel genannt werden, das ist, er wird darinne gar keinen Theil genießen. Gataker. Gott giebt hier zu erkennen, daß die falschen Propheten, weil er sie nicht gesandt hatte, keinen Nutzen schaffen würden. Niemand kann Gottes Segen über sein Amt erwarten, der von ihm nicht zu dem heiligen Dienste gerufen und gesandt ist. Polus.

a) *Animadv. in Job. p. 144.*

B. 33. Wenn denn dieses Volk = = dich fragen *rc*. Nachdem Gott durch den Propheten vorher, und zwar ziemlich hart, zu den bösen Obrigkeiten (v. 1. 2.) und zu den falschen Propheten (v. 9. 13.) gesprochen hat: so geht er nun zu dem gottlosen Volke hinüber, welches, weil Gottes Propheten ihre Reden mit den Worten, die Last des Herrn, oder etwas dergleichen anzufangen gewohnt waren (man sehe Jes. 13. 1. c. 15. 1. c. 22. 1. c. 30. 6. Zach. 9. 1. Mal. 1. 1.) sie wohl spottweise fragte, was für eine Last sie doch von Gott für das Volk hätten. Einige verstehen es so, daß, wenn das Volk einander oder irgend einen wahren Propheten ernstlich fragen wollte, was für ein Wort von Gott gekommen wäre, oder was die Propheten empfangen hätten, sie zu sagen pflegten, was ist des Herrn Last? als ob das Wort Gottes und die Last des Herrn einerley bedeuten, und nichts, als Drohungen von Gott kämen, oder zu erwarten wären. Allein, die vorige Auslegung kommt uns wahrscheinlicher vor. Durch den Propheten wird einer von den falschen Propheten, welche das Volk verführten und durch den Priester einer von den Priestern, die mit ihnen ein Verständniß hatten, gemeynet, Cap. 5. 31. Gott setzt in diesem Falle einen solchen Propheten und Priester mit den Gottlosen unter dem Volke zusammen: weil sie nicht weniger gottlos waren, als der gemeine Haufe (v. 11.) und die Gottlosigkeit von ihnen, auf das Volk fortfloß, v. 15. Gataker, Polus. Das Wort *nrns* das ist, Last, bedeutet eine lästige Weißagung voller Drohungen des Verderbens und der Verwüstung. Man sehe Jes. 13. 1. c. 15. 1. und andere Stellen. Die fals-

(310) Der letzte müßte die Verführung des Volkes mehr gehindert als befördert haben. Wohlaber wäre der unverschämte Widerspruch gegen die wahren Propheten in Betrachtung zu ziehen. Denn hierdurch konnte das gemeine Volk verleitet werden zu glauben, daß sie die rechten Männer Gottes seyn müßten, an welche man sich zu halten hätte. Dieses wird sich auch sehr wohl, zu der Bedeutung des Wortes schicken, die aus dem berühmten Schulens sogleich angeführt wird.



Laſt? Daß ich euch verlaſſen werde, ſpricht der HERR. 34. Und was den Prophe-  
ten, oder den Prieſter, oder das Volk betrifft, welches ſagen wird, des HERRN Laſt;  
daß ich über dieſen Mann und über ſein Haus Heimsuchung thun werde. 35. Alſo ſollt  
ihr ſagen, ein jeder zu ſeinem Nächſten, und ein jeder zu ſeinem Bruder: was hat der  
HERR geantwortet, und was hat der HERR geſprochen. 36. Aber des HERRN  
Laſt ſollt ihr nicht mehr gedenken: denn einem jeden wird ſein eigen Wort eine Laſt ſeyn,  
weil ihr die Worte des lebendigen Gottes, des HERRN der Heerſchaaren, unſers Got-  
tes,

falſchen Propheten riefen, Friede, Friede, (v. 17.)  
und verſpotteten die Propheten des Herrn, deren  
Weiſagungen voller Drohungen waren: als ob die  
göttlichen Botſchaften eine Laſt wären, welche ſie  
müde wären zu tragen, und ſie machten einen Schimpf  
aus dieſen Worten, die Laſt des Herrn, womit die  
wahren Propheten ihre Reden anfiengen. Aus die-  
ſer Urſache verbot Gott den Gebrauch dieſes Ausdruc-  
kes. Man leſe die folgenden Verſe. Lowth. Was  
die Laſt? ſind Worte, die einen Unwillen anzeigen:  
fraget ihr, was die Laſt iſt? Die Laſt die ich für  
euch habe, iſt ſchwer genug, wie ihr wahrſcheinlicher  
Weiſe empfinden werdet, wenn ihr ſie in kurzem auszu-  
ſtehen habet, Cap. 12, 7. nämlich, daß ich euch verlaſ-  
ſen werde, ſpricht der Herr. Einige verſtehen  
dieſes ſo, als ob die Meynung wäte, daß Gott ſie in  
kurzem dieſer Laſten, wofür ſie dieſelben hielten, die  
ihm aber in großer Güte bisher bey ihnen zu laſſen  
beliebt hatte, überheben würde: er würde ſich ihnen,  
nebt der Gabe der Weiſagung, womit er unter ih-  
nen gegenwärtig geweſen war, entziehen. Man leſe  
Pſ. 74, 9. Andere erklären es, daß ſie ſelbſt des  
Herrn Laſt waren, und ihm zu einer ſolchen Bürde  
gereichten, daß er ſich vorgenommen, ſie in kurzem  
wegzuthun, und ſich ihrer zu entſchlagen, Jeſ. 1, 24.  
Ezech. 6, 9. Amos 2, 13. Allein, dieſe Dinge ſchrei-  
nen etwas ſpißſindig. Gataker. Gott beſiehet  
dem Jeremias hier, dem Volke ꝛc. zu ſagen, daß er  
ſie verlaſſen würde: es ſey nun mit dem Geiſte der  
Weiſagung, ſo daß ſie keine Propheten mehr haben  
würden; oder (welches wahrſcheinlicher iſt) mit ſei-  
ner beſondern Vorſehung, womit er bisher über ſie  
Wache gehalten, ſie behütet und beſchirmt hatte;  
welche Laſt in Wahrheit ſchwer genug war, Hoſ. 9, 12.  
Polus.

B. 34. Und was den Propheten, oder ꝛꝛ  
Herrn Laſt. Nämlich zum Spotte oder zur Be-  
ſchimpfung, wie ikt geſchah; denn ſonſt haben Got-  
tes Propheten nachher dieſen Ausdruck in der Auf-  
ſchrift ihrer Weiſagungen gebraucht, Zach. 9, 1. Mal.  
1, 1. Daß ich über dieſen Mann ꝛꝛ Heimsu-  
chung thun werde, er ſey Prieſter, oder ein ver-  
meynter Prophet, oder eine Privatperſon; und das  
nicht nur über ihn, ſondern auch ſein ganzes Geſchlecht  
oder ſeine Nachkommen, (denn das hebräiſche Wort  
iſt Cap. 21, 11. 12. von beyden gebraucht) werden es zu

empfinden haben, wie Joſ. 7, 24. 25. Zach. 5, 4. Ga-  
taker, Polus.

B. 35. Alſo ſollt ihr ſagen ꝛꝛ was hat der  
Herr ꝛc. Wenn ihr mich das eine oder das andere durch  
meine Propheten fragen wollet, ſollt ihr gehalten ſeyn,  
auf eine ehrerbietigere und gottesfürchtigere Art zu  
ſprechen. Gataker, Polus.

B. 36. Aber des Herrn Laſt ſollt ihr nicht  
mehr gedenken, oder nach dem Englischen, nicht  
mehr melden; nämlich nicht zum Schimpf, oder  
zur Verachtung, indem ihr nicht glaubet, daß die Ge-  
richte, welche durch die Propheten gedrohet ſind, kom-  
men werden; auch nicht in einem harten Verſtande,  
als wenn ich euch keine andere Botſchaften ſendete, als  
die den Namen der Laſt verdienen. Polus. Weil  
dieſe Worte an den Juden ſo gräßlich gemisbraucht  
wurden: ſo wollte Gott, daß ſie dieſelben nicht mehr  
gebrauchen, ſondern ſich ehrerbietigerer und beſcheid-  
ner Reden gegen ſeine Propheten, und in Anſehung  
ſeiner Botſchaften, bedienen ſollten. Man leſe etwas  
ähnliches Hoſ. 2, 15. Denn einem jeden wird ſein  
eigen Wort eine Laſt ſeyn, was ſie beſchimpfen  
oder verſpotten, das wird über ſie kommen; und ſie  
werden wahrhaftig erfahren und fühlen, daßes ihnen  
zu einer Laſt gereicht. Man leſe Cap. 5, 13. 14. Oder  
man kann auch für den Verſtand halten: euer Spot-  
ten mit Gottes- Worten und Botſchaften, wird Laſt  
genug über euch bringen: ihr werdet dafür ſchwer  
büßen müſſen. Man ſehe Jeſ. 28, 22. Einige überſe-  
hen: weil ſein Wort einem jeden von euch ei-  
ne Laſt iſt, weil ihr Gottes Wort für eine Laſt hal-  
tet, Cap. 6, 10. Die folgenden Worte, weil ihr ꝛc.  
überſetzen einige, wenn ihr (es ſey durch Verſpot-  
tung oder Verdrehung) die Worte des lebendigen  
Gottes (der allein der wahre Gott, Cap. 10, 10. und  
daher wegen des Unrechtes, das ihr ihm hierinne thut,  
empfindlich iſt) des Herrn der Heerſchaaren, wel-  
cher die Macht hat, deſſenfalls Wache an euch zu üben,  
unſers Gottes, von dem wir ſprechen, und der in  
und durch uns ſpricht, Jeſ. 1, 2. Jer. 14, 19. 2 Cor.  
5, 20. c. 13, 3. verkehret. Denn Abarbanel's An-  
merkung, daß Jeremias, unſers Gottes, und nicht  
eures Gottes, ſagt, weil ſie ihn verworfen und ver-  
laſſen hatten, Jeſ. 1, 4. Jer. 1, 16. ſcheint zu ſpißſin-  
dig. Gataker. Der Verſtand des letzten Theiles  
von dieſem Verſe iſt dieſer: ihr werdet wegen eurer  
unge-

tes, verkehret. 37. Also sollst du zu dem Propheten sagen: was hat dir der Herr geantwortet? und was hat der HERR gesprochen? 38. Aber weil ihr saget, des HERRN Last; darum so spricht der HERR; weil ihr dieses Wort saget, des HERRN Last, da ich zu euch gesandt und gesagt habe, ihr sollt nicht sagen, des Herrn Last; 39. Darum, siehe, ich werde euer auch gänzlich vergessen, und euch nebst der Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meinem Angesichte fahren lassen. 40. Und ich werde euch ewige Schmach anthun: und ewige Schande, die nicht vergessen werden wird.

v. 40. Jer. 20, 11.

ungezähmten und gottlosen Reden, womit ihr die Worte und Botschaften Gottes selbst beschimpfet und verdrehet, scharf zur Verantwortung gezogen werden. Lowth.

**V. 37.** Also sollst du zu dem Propheten sagen: was hat er. Wenn ihr zu einem Propheten sprecht, sollt ihr ehrerbietig reden, wie es euch geziemet. **Polus.** Man lese eben dasselbe v. 35. nur daß hier in der einfachen Zahl, als zu einem jeden insbesondere (wie v. 34.) gesagt wird, was v. 35. zu dem ganzen Haufen des Volkes, in der mehrern Zahl gesprochen ist. Das  $\gamma$  zwischen beyden Theilen der Frage, welches durch und übersetzt ist, bedeutet sowol dort, als hier, oder, wie v. 34. Gataker.

**V. 38.** Aber weil ihr saget, des Herrn Last &c. Weil ihr in eurem Verspotten und Beschimpfen meines Wortes und meiner Propheten, fortgeht: da ich zu euch gesandt und gesagt habe &c. da ich euch diese Schimpfreden und gottlose Art zu sprechen ausdrücklich verboten hatte; so daß ihr eure Gottlosigkeit, noch weiter durch Verschmähung vermehret habet. **Polus.** Man kann auch auf folgende Art übersetzen: und wenn (wie  $\alpha$  eigentlich bedeutet) ihr saget, die Last des Herrn (in dem Falle, daß ihr fortfahrt, diese schimpfliche Sprache, wie v. 36. zu gebrauchen) darum, so spricht der Herr, weil ihr dieses Wort saget, des Herrn Last (da ihr diese Redensart noch gebraucht), ob ich gleich (wie das  $\gamma$  mehrmals gebraucht ist) zu euch gesandt und gesagt habe, ihr sollt nicht sagen, des Herrn Last, ungeachtet meines Verbotes, daß ihr nicht mehr so sprechen solltet. Gataker.

**V. 39.** Darum, siehe, ich werde eurer auch gänzlich vergessen, im Hebräischen steht, vergessend werde ich eurer vergessen, wie 5 Mos. 8, 19. Ich werde mich nach euch nicht mehr umsehen, noch Sorge für euch tragen, noch auf euer Wohlfeyn achten: als ob ich euer ganz vergessen hätte, wie Hof. 4, 6. Gataker. Hieronymus übersetzt dieses, tollam vos portans, das ist, ich werde euch wegtragen, und die 70 Dolmetscher drücken es auf eben die Art aus: ich werde euch wegthun oder wegführen, wie man eine Last wegführt. Sie nehmen nämlich das Zeitwort  $\alpha$ , das ist, vergessen, so,

als ob es die Bedeutung von  $\alpha$ , wegnehmen, hätte, wie Wörter von gleichem Klange oft die Bedeutung verwechseln. Dieses machet den Verstand nachdrücklicher und befördert die Uebereinstimmung mit den vorhergehenden Versen. Lowth. Der folgende Theil des Verses heißt nach dem Englischen: und ich werde euch, und die Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, verlassen und euch aus meiner Gegenwart (wegwerfen). In Ansehung der Worte, ich werde euch  $\alpha$  verlassen, ist nöthig, mit einem jüdischen Sprachgelehrten das hebräische Wort, durch Verwechslung des  $\alpha$  mit einem  $\alpha$ , so zu nehmen, daß es bedeute, ich werde euch  $\alpha$  rotten <sup>311</sup>. Ueber diese Verwechslung sehe man auch die Erklärung von Cap. 18, 14. am Ende nach. Man lese ferner Cap. 25, 5. Die folgenden Worte nach dem Englischen, und euch aus meiner Gegenwart wegwerfen, bedeuten ein solches Wegwerfen, sagt jemand, wie man eine schwere und unnütze Last wegwirft: oder lieber, wie man ekelhafte und gräßliche Dinge wegzuworfen pflegt, daß man sie nicht mehr sehe. Im Hebräischen steht nur, ich werde euch  $\alpha$  aus meiner Gegenwart, oder daß ihr nicht mehr vor meinem Angesichte seyd, verlassen, aber die englischen Uebersetzer schalten nicht übel ein, und euch wegwerfen. Man sehe dergleichen mangelhafte aber zugleich vieles in sich begreifende Redensarten Ps. 89, 40. 45. Jes. 14, 12. c. 38, 17. Gataker. Nach der Grundsprache heißt es, ich werde euch nebst der Stadt, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, von meiner Gegenwart auswerfen, denn das Zeitwort  $\alpha$  mit einem  $\alpha$  hat eben die Bedeutung, welche  $\alpha$  mit einem  $\alpha$  hat; wie in der oben gemachten Anmerkung, über die Wörter von gleichem Klange erinnert ist. Lowth. Gott will hier sagen: schmeichelt euch nicht, daß ich dieses um eurer Väter willen, oder deswegen, weil ich diese Stadt euren Vätern gegeben habe, nicht thun werde, denn eben dieser Stadt werde ich meine Gegenwart entziehen, wie auch diesem Lande das vorher ein Land hieß, wofür der Herr euer Gott sorget, worauf die Augen des Herrn, eures Gottes, vom Anfange des Jahres, bis zum Ende des Jahres, beständig sind, 5 Mos. 11, 12. **Polus.**

(311) Obwol der Verstand des Textes auf solche Art in der Hauptsache unverändert bliebe, so haben wir doch gar nicht nöthig, dem Texte solche Gewalt anzuthun.